



Der Stürmer

antisches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-
Nummer 1

Erscheint wöchentl. Einz.-Nr. 30 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. ausgl. Postbestellg. Bestellungen bei dem Briefträger oder der Zust. d. Postanstalt. Nachbestell. a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenaufnahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Anzeigenteil — 15 RM.

Nürnberg, im Mai 1934

Verlag: Hans König, Nürnberg-2, Pfannenschmiedgasse 19
Verlagsleitung: Max Gint, Nürnberg-2, Pfannenschmiedg. 19
Fernsprecher Nr. 21830, Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-2, Nagels 44, Fernsprecher 21872
Redaktionschluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr
1934

Jüdischer Mordplan

gegen die nichtjüdische Menschheit aufgedeckt

Das Mördervolk

Die Juden stehen in der ganzen Welt in einem furchtbaren Verdacht. Wer ihn nicht kennt, der kennt die Judenfrage nicht. Wer die Juden nur ansieht, wie Heinrich Heine (Chaim Bückburg) sie beschreibt: „Ein Volk, das zu seinem Unterhalt mit Wuchern und alten Hosen handelt und dessen Uniform die langen Nasen sind,“ der ist auf falschem Wege. Wer aber weiß, welche ungeheuerliche Anklage schon seit Anbeginn gegen die Juden erhoben wird, dem erscheint dieses Volk in einem anderen Lichte. Er sieht in ihnen nicht nur ein eigenartiges, seltsam anmutendes Volk, er sieht in ihnen Verbrecher und Mörder und Teufel in Menschengestalt. Und es überkommt ihn gegen dieses Volk ein heiliger Zorn und Haß.

Der Verdacht, in dem die Juden stehen, ist der des Menschenmordes. Sie werden bezichtigt, nichtjüdische Kinder und nichtjüdische Erwachsene an sich zu locken, sie zu schlachten und ihnen das Blut abzusapfen. Sie werden bezichtigt, dieses Blut in die Mäzen (ungefärbtes Brot) zu verbacken und auch sonstige abergläubische Zauberei damit zu treiben. Sie werden bezichtigt, ihre Opfer, besonders die Kinder, dabei furchtbar zu martern und zu foltern. Und während dieses Folterns Drohungen, Flüche und Verwünschungen gegen die Nichtjuden auszusprechen. Dieser planmäßig betriebene Menschenmord hat eine besondere Bezeichnung, er heißt

Ritualmord.

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist schon Jahrtausende alt. Es ist so alt wie die Juden selbst. Die Nichtjuden haben es von Generation zu Generation übertragen. Es ist uns durch Schriften überliefert. Es ist aber auch in der breiten Volksmasse vorhanden. In den verstecktesten Bauernhöfen stößt man auf dieses Wissen. Der Ahne sprach von ihm zu seinem Enkel. Und dieser wieder trug es weiter auf Kinder und Kindeskinde. So vererbte es sich bis zum heutigen Tag.

Es ist auch in den anderen Völkern vorhanden. Wo irgendwo in der Welt eine Leiche gefunden wird, die die Anzeichen des Ritualmordes trägt, erhebt sich sofort laut und groß die Anklage. Sie richtet sich überall nur gegen die Juden. Hunderte und aberhunderte von Völkern, Stämmen und Rassen bewohnen den Erdball. Niemand denkt daran, sie des planmäßigen Kindermordes zu beschuldigen und sie als Mördervolk zu bezeichnen. Den Juden allein wird diese Anklage aus allen Völkern entgegengeschleudert. Und viele große Männer haben

Judenopfer



Durch die Jahrtausende vergoß der Jud, geheimem Ritus folgend, Menschenblut
Der Teufel sitzt uns heute noch im Nacken, es liegt an Euch die Teufelsbrut zu packen

Die Juden sind unser Unglück!

sie erhoben. Doktor Martin Luther schreibt in seinem Buch „Von den Juden und ihren Lügen“: „Sie haben den Knaben Simon von Trient zerflohen und zerpfriemet und noch andere Kinder gemordet. . . Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes

wollen, als die Seiden morden und würgen.“ Und Jesus Christus, der gewaltige Prediger von Nazareth rief den Juden zu:

„Euer Vater ist nicht Gott. Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Menschenmörder seit Anbeginn.“

Der Kampf des Stürmer

Die einzige Zeitung in Deutschland, ja in der ganzen Welt, die offen und frei heraus den Juden die Anklage des Ritualmordes ins Gesicht schreit, ist der „Stürmer“. Er führte länger als ein Jahrzehnt einen geradezu gigantischen Kampf gegen das Judentum. Er wurde verfolgt und unterdrückt. Duzendemale wurde er beschlagnahmt und verboten. Seine Mitarbeiter, vor allem sein Herausgeber Julius Streicher, wurden hundertemale vor die Gerichte geschleppt. Sie wurden verurteilt, bestraft, in die Gefängnisse gesperrt. Der „Stürmer“ lernte den Juden nach dem Geständnis kennen, das Konrad Alberti Sittenfeld, selbst ein Jude, im Jahre 1899 in Nr. 12 der Zeitschrift „Gesellschaft“ niederschrieb:

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Klique übt. Wer es wagt, sich der jüdischen Klique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch.“

Der „Stürmer“ wurde nicht niedergetreten. In Nürnberg allein wurden ein halbes Duzend Talmud- und Ritualmordprozesse ausgetragen. Durch das Geschrei der Juden wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf gelenkt. Es erfolgten schwere Verurteilungen. Kein Richter hatte zunächst den Mut, die Wahrheit in der Judenfrage zu bekennen. Endlich, im Jahre 1931 (Gerichtsverhandlung vom 30. 10.-4. 11. 31) erfocht der „Stürmer“ den ersten Sieg. Das Schwurgericht stellte durch Urteil fest:

1. Der „Stürmer“ kämpft nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die jüdische Klasse.

2. Talmud und Schulchan aruch sind keine Religionsbücher. Sie haben keinen Anspruch auf den Religionschutzparagraphen.

3. Die im „Stürmer“ veröffentlichten Talmudgesetze sind tatsächlich im Talmud enthalten.

4. Diese Talmudgesetze stehen mit den deutschen moralischen und sittlichen Anschauungen im schärfsten Widerspruch.

5. Die Juden werden heute noch in talmudischem Sinne und talmudischem Geist erzogen.

Mit diesem Urteil schlug der „Stürmer“ die erste große Bresche in die Front der jüdisch-römischen Rechtspflege, die vor der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe hatte, das Judentum und sein Regierungssystem zu schützen. Das Judentum geriet darüber in große Aufregung. Für den „Stürmer“ aber war dieser Erfolg eine Vorbedeutung des kommenden großen Sieges. Jedoch der „Stürmer“ macht auf halbem Wege nicht halt. Er weiß, worum es geht. Es gilt, den großen Mordanschlag des Judentums gegen die ganze Welt zu vereiteln. Es gilt, dieses Volk vor aller Welt zu brandmarken, seine Verbrechen aufzudecken und es unschädlich zu machen. Es gilt, die Welt zu befreien von dieser Völkergeißel und Völkerpest.

Der „Stürmer“ wird seine Mission erfüllen. Er wird Licht bringen in das Dunkel, das die Welt beherrscht. Und er wird sich immer richten nach dem Spruche:

„Wer die Wahrheit kennt und sie nicht spricht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“

Die Talmudgesetze

Wer verstehen und begreifen will, daß die Juden solche wahrwichtige Verbrechen, wie das des Ritualmordes begehen können, der muß die jüdischen Geheimgesetze kennen. Der muß die Lehren der Thora, des Talmuds, des Schulchan aruchs kennen. Diese Gesetze und Lehren liefern den Beweis, daß das jüdische Volk sich außerhalb aller Völker stellt. Daß es allen Völkern den Krieg erklärt und daß es der geschworene Feind der gesamten nichtjüdischen Menschheit ist. Schon Tacitus, der römische Geschichtsschreiber, der kurz nach Christus (55-120) lebte, schreibt:

„Die Juden sind ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht. Ihre Gesetze stehen im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Sie verachten, was uns heilig ist. Sinegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt.“ (Historien V, 3-8).

Der Jude weiß, daß er verloren ist, wenn die nichtjüdische Welt seine Gesetze kennt und seine Pläne durchschaut. Darum verbietet er bei Androhung der Todesstrafe ihre Uebersetzung und Bekanntmachung. Ein großer jüdischer Gelehrter (Dibre David) schreibt:

„Wenn die Nichtjuden wüßten, was wir gegen sie lehren, dann würden sie uns totschiagen.“

Die jüdischen Geheimgesetze wurzeln in einer Grundanschauung. Diese heißt: Nur der Jude ist Mensch. Alle Nichtjuden dagegen sind Tiere. Sie sind Vieh in Menschengestalt. Ihnen gegenüber ist alles erlaubt. Der Jude darf sie belügen, betrügen und befehlen. Er darf sie schänden und morden.

Es gibt hunderte Talmudstellen, in denen die Nichtjuden als Tiere bezeichnet werden. Einige davon sind:

1. „Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Talmud: Baba mezia 114b).

2. „Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“ (Ereget Raschi Ezod. 22,30).

3. „Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere

gleich sind, in Mensch. Denn es geziemt nicht für einen Juden, daß er sich von ausgeprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt.“ (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855).

4. „Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschäßen wie trächtiges Vieh.“ (Goschen hamischpat 405).

5. „Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt.“ (Salfut Rubeni gabol 12 b).

6. „Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen.“ (Sohne lachoth haberith, Blatt 250 b).

Damit der Jude niemals vergesse, daß er es mit Tieren zu tun hat, wird beim Essen, beim Trinken, selbst beim Geschlechtsverkehr immer wieder daran erinnert. Der Talmud lehrt:

„Wer mit einem Nichtjuden isst, tut soviel, wie wenn er mit einem Hunde isst.“ (Tosapoth, Jebamoth 94 b).

„Wenn einem Juden ein nichtjüdischer Knecht oder eine nichtjüdische Magd stirbt, so soll man dem Juden kein Beileid aussprechen. Man soll zu dem Juden sagen: „Gott ersehe Dir den Schaden“ gerade so, wie wenn ihm ein Dohle oder Esel freipiert wäre.“ (Zore dea 377, 1).

„Der geschlechtliche Verkehr zwischen Nichtjuden ist wie der Verkehr zwischen Bestien.“ (Talmud Sanhedrin 74 b).

Ueber den Mord an Nichtjuden steht im Talmud geschrieben:

1. „Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen.“ (Sopher ifkirim III c 25).

2. „Es ist ein Gebot, die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen.“ (Goschen hamischpat 425 Hagah, 425, 5).

3. „Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen (Nichtjuden) vergießt, tut soviel, als wenn er Gott opfere.“ (Talmud: Bammidber raba c 21 und Salfut § 772).



Karl Kessler

geschachtet am 17. März 1929 in der Nähe von Manau kurz vor dem jüdischen Passahfest

Diese Talmud- und Thoragesetze wurden den Juden vor 3000 Jahren gegeben. Sie gelten heute noch, wie sie damals gegolten haben. Die Juden wurden danach erzogen. Das Ergebnis steht vor uns. Es sind die jüdischen Ritualmörder.

Judas blutige Geschichte

Der Jude ist der Mörder des Nichtjuden nicht nur in der Theorie. Seine Geschichte beweist, daß er auch praktisch danach handelt. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist eine ununterbrochene Kette von Massenmorden und Massenblutbädern. Sie beginnt mit Moses und hört auf bei Heschy und Simonew:

1. Schon vor Moses lassen die Juden in Aegyptenland den „Würgengel“ umhergehen und alle Erstgeburt an Menschen und Vieh totschiagen.

2. Moses läßt die geschlagenen Midianiter umbringen. Und läßt weiter ermorden alle männlichen Kinder und alle von Männern beschiagene Frauen. Die Mädchen und Jungfrauen überläßt er zur Schändung den Juden. (V. 17 u. 18).

3. Josua, der Nachfolger des Moses, ließ die gesamte Einwohnerschaft von Jericho, Männer und Weiber und Kinder, Ochsen, Schafe und Esel ermorden.

Die Männer der Stadt Ai (6000 Mann) ließ er im Hinterhalt ermorden. Ebenso ließ er umbringen die Einwohner dieser Stadt, Greise, Knaben, Frauen und Mädchen. Ebenso ließ er ermorden alle Einwohner von Libna, von Laquis, von Eglon, von Hebron, von Debir, von Hazor. Sowie alle Einwohner auf dem Gebirge und in den Tälern. (Josua 6. — 29 u. f.).

4. Juda eroberte Jerusalem und erschlug die Einwohner und zündete die Stadt an. (V. 8).

5. In derselben massenmörderischen Weise verfuhr nacheinander die jüdischen Führer Chud, Samger, Gideon, die Daniten, Saul und Samuel.

6. David führte das Volk der Stadt Ramah heraus und „legte sie unter eiserne Sägen und Raden und eiserne Keile. So tat er in allen Städten (!!) der Ammoniter.“ (1. Samuel 12, 31).

7. Im Perserreich ermordeten die Juden, an ihrer Spitze der Jude Mardochai und die Jüdin Esther 75 800 antisemitische Perser. Den antisemitischen Minister Haman des Perserkönigs Xerxes hingen sie mit seinen zehn Söhnen auf. Zur Feier dieser Mordnacht feiern die Juden heute noch das Purimfest. (Esther, 9, 6 ff.).

„Mein Haus ist ein Bethaus, Ihr aber habt zu einer Mördergrube gemacht“

So sagte Christus zu den Juden.

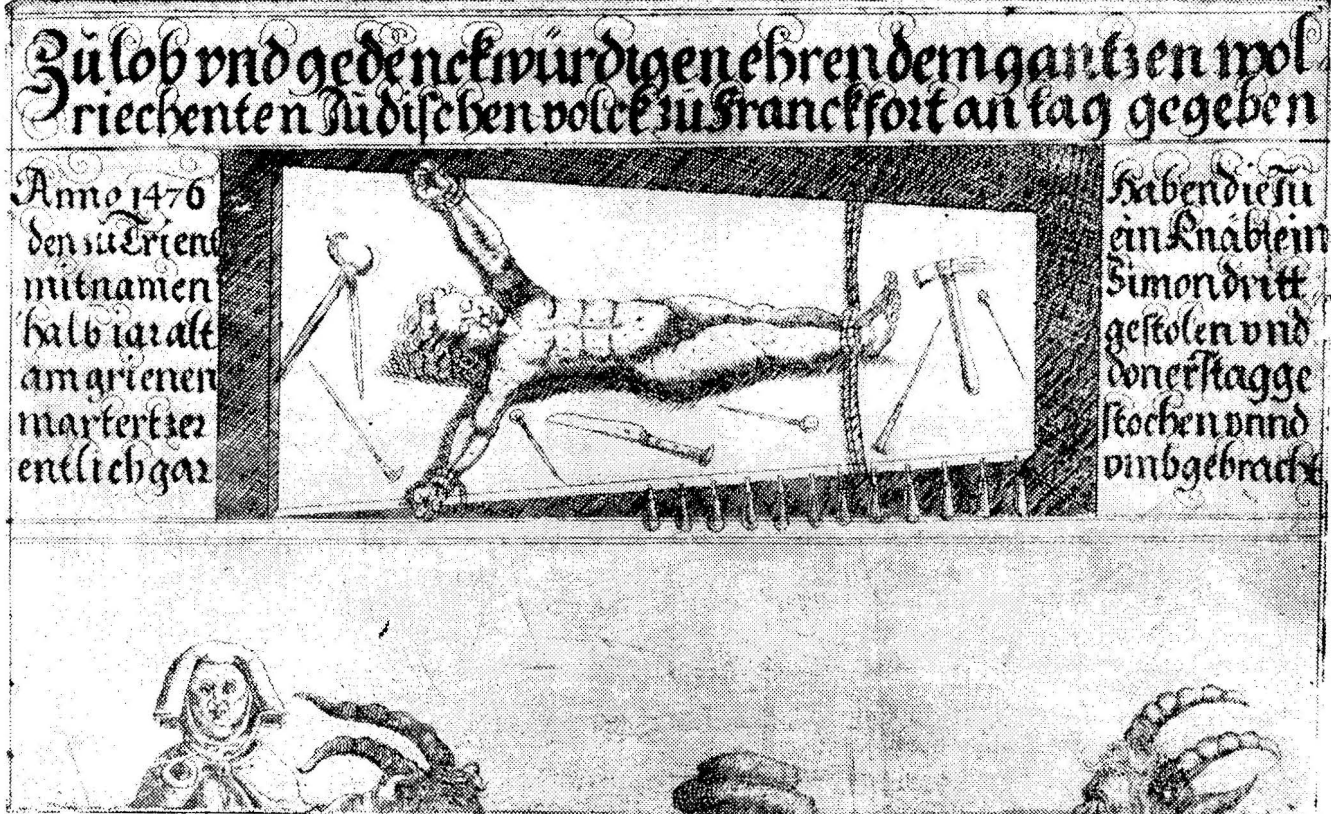
8. Auf der Insel Chrene erhoben sich in den Jahren 115—117 nach Christus die Juden unter Bar Kochba. Sie ermordeten 220 000 (!!) Nichtjuden, zersägten und zerhackten sie, tranken ihr Blut und aßen von ihrem blutigen Fleisch. (Dio Cassius: Römische Geschichte I XVIII, 32).

9. In Rußland erhoben sich die Juden im Jahre 1917 und gründeten den Bolschewismus. Unter der Führung Trozkys und Sinowjews und anderer Juden wurden insgesamt 35 Millionen (!!!) Menschen erschossen, erschlagen, zu Tode gefoltert oder verhungern lassen.

10. In Ungarn wurde unter der Führung des Bolschewistenjuda Vela Ruhn ein grauenvolles Massenblutbad angerichtet. Zehntausende von Nichtjuden wurden ermordet.

11. Im bolschewistisch-jüdischen Sowjetrußland werden heute noch Massenmorde veranstaltet. Die Fenster sind meistens Juden oder Jüdinnen. Im Erfinden von Folterqualen sind die Juden Meister. Es ist ihnen höchste Lust, Nichtjuden unter Martern sterben zu lassen. Englische Berichterstatter berichten, daß die chinesischen Fenster oft bei den Folterungen und Hinrichtungen streiften und vor Grauen nicht mehr weitermachen konnten. An ihre Stelle traten Juden und Jüdinnen.

Die Geschichte der Juden ist mit Blut geschrieben. Mit dem Blute der Nichtjuden. Sie zeugt dafür, daß der Jude grausam ist und feig zugleich. Der Jude ist kein geborener Soldat, er ist ein geborener Sadist und Mörder.



(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)
Der zu Tode gefolterte „Heilige Simon“ von Trient

Das Menschenhächetgesetz

Der „Stürmer“ hatte sich lange bemüht, das eigentliche Ritualmordgesetz, das Menschenhächetgesetz zu finden. Endlich war es ihm gelungen. In einem Gerichtsprozeß, in dem Julius Streicher und Karl Holz auf der Anklagebank (wegen „Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft“) saßen, wurde von ihnen beantragt, den Sachverständigen Dr. Erich Bischoff zu laden. Dr. Bischoff erschien. Er ist der beste deutschblütige Kenner des Talmud. Er hatte sein ganzes Leben dem Studium der jüdischen Gesetzbücher geweiht. Dr. Bischoff brachte eine Uebersetzung eines geheimen Judentums mit, das mit einem Schlage die Ritualmordfrage erhellt und klärt. Es stammt aus dem Buche Sohar. Dieses Buch wird bei den Juden als heilig verehrt. Besonders die Ostjuden richten sich nach seinen Gesetzen. Im Buch Sohar (ein Nebenbuch des Talmud), steht geschrieben:

Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44, 23: „Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank.“

(Chitunné Sohar Ausgabe Berdibewsch 88 b.)

Dr. Erich Bischoff erklärte sich bereit, über dieses ausgesprochene Ritualmordgesetz ein Gutachten abzugeben. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Das Gericht lehnte ihn ab wegen „Besorgnis der Befangenheit“ (!! D. Schr.).

An seine Stelle trat Prof. Dr. Götsberger, ein katholischer Geistlicher. Die Angeklagten legten ihm das besagte Gesetz in hebräischer und deutscher Schrift vor. Professor Dr. Götsberger war bestürzt und betreten. Er erklärte nach langem Ueberlegen, er sei außerstande ein Gutachten über das Menschenhächetgesetz abgeben zu können. Daraufhin wurden Julius Streicher und Karl Holz zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Dr. Erich Bischoff hat jedoch später (in der Gerichtsverhandlung vom 30. Oktober bis 4. November 1931) unter seinem Sachverständigeneid die richtige Uebersetzung dieses Gesetzes bestätigt.

Die Uebersetzung und Veröffentlichung des Menschenhächetgesetzes ist der schwerste Schlag, der je gegen Alljuda auf diesem Gebiet geführt wurde. Dieses Gesetz gebietet den Juden, Nichtjuden zu schlachten. Und zwar in „gesetzlich gültiger Weise“. Das heißt: die Nichtjuden sind in derselben Weise zu schächten, wie das Vieh geschlachtet wird. Sie werden dem Gebenedeiten als Opfer dargebracht. Es handelt sich also um ein Gesetz, das den regelrechten Ritualmord nicht nur gestattet, sondern befiehlt.

Jüdische Geständnisse

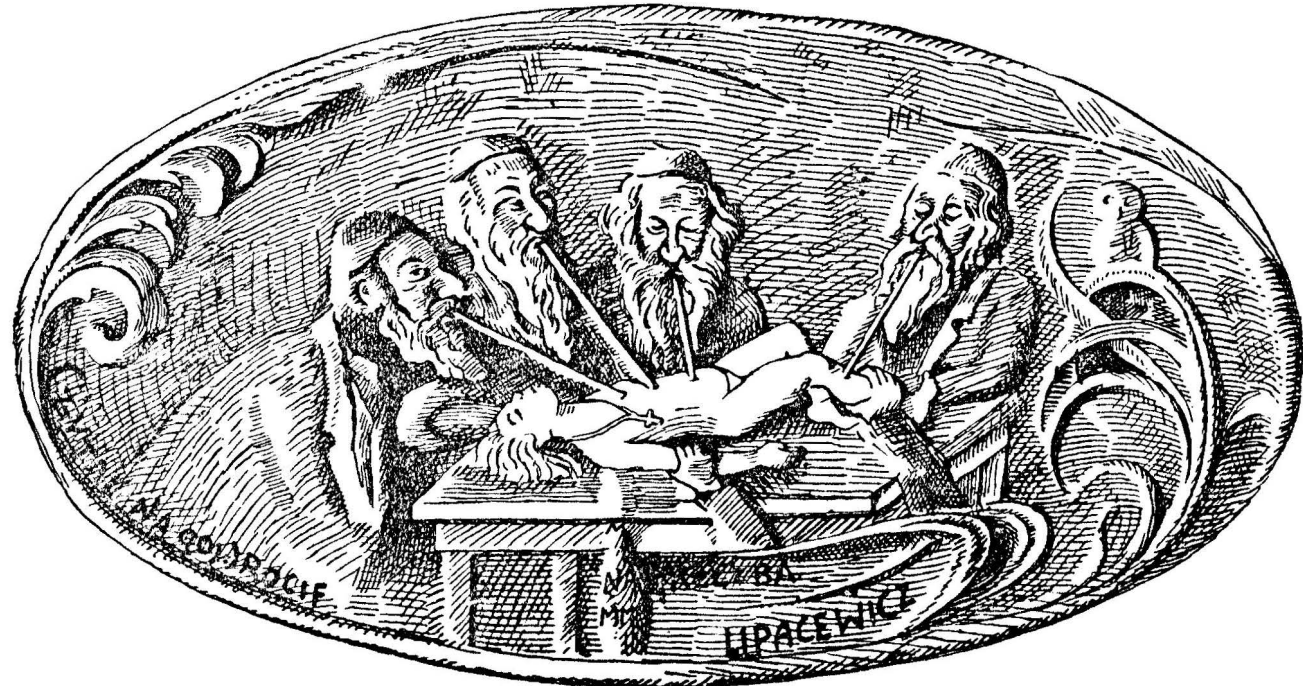
Ein weiterer und nicht zu widerlegender Beweis für die tatsächliche Existenz jüdischer Ritualmorde sind die zahlreichen jüdischen Geständnisse. Sie stammen aus Prozessen, aus freiwilligen Erzählungen und aus den Bekenntnissen ehemaliger Rabbiner. Die Geständnisse wurden gemacht in zwei Gerichtsverhandlungen. Die eine fand in Trient im Jahre 1475 statt, die andere in Damaskus in den Jahren 1840—1842. Die freiwillige Erzählung stammt von einer jungen Jüdin Ben Roud, die sie dem französischen Grafen Durfort-Civrac machte. Die Bekenntnisse aber wurden abgelegt von folgenden zum Christentum übergetretenen Rabbinern: Drach und Goshler, Fra Sisto von Siena, Paolo Medici, Giovanni da Feltre und von dem ehemaligen Oberabbate Reofito, der ein Mönch wurde und dann den Namen Teofito annahm. Die Vorhergenannten bestätigen alle mehr oder weniger das Vorhandensein des Ritualmordes. Der ehemalige Rabbiner Reofito aber gab im Jahre 1803 in moldauischer Sprache ein aufsehenerregendes Buch heraus. Darin berichtet er ausführlich von dem furchtbaren Geheimnis des Blutmysteriums bei den Juden. Das Buch wurde im Jahre 1843 in die griechische Sprache und im Jahre 1883 in die italienische Sprache übersetzt. Es trug den Titel: „Il sangue cristiano nei riti ebraici della moderna Sinagoga“ und rief unter dem Judentum der ganzen Welt eine ungeheure Aufregung hervor.

Auf Seite 19 dieses Werkes gesteht Teofito, wie er in das Wissen des Ritualmordes eingeweiht wurde. Und wie die Juden es der nichtjüdischen Welt gegenüber seit Jahrtausenden verbergen und verschweigen. Teofito schreibt:

„Dieses Geheimnis des Blutes ist nicht allen Juden bekannt, sondern nur den Chafam (Doctoren) oder den Rabbinern, und den Schriftkundigen, welche deshalb den Titel führen: „Conservatori del mistero del sangue“ (= Hüter des Blutgeheimnisses!). Diese teilen es den jüdischen Familienvätern mündlich mit. Diese wiederum vertrauen es später demjenigen ihrer Söhne, den sie für die Enthüllung am meisten würdig halten, indem sie ihm gleichzeitig mit furchtbaren Drohungen die Strafe für den Fall androhen, daß er das Geheimnis anderen verrate.“

„Als ich dreizehn Jahre zählte“ — berichtet Teofito — „nahm mein Vater mich beiseite, führte mich in einen Raum, wo wir unbelauscht waren, und nachdem er mir eindringlich den Haß gegen die Christen als eine Gott gefällige Sache geschildert hatte, belehrte er mich, daß es von Gott geboten sei, die Christen zu schlachten und ihr Blut zu sammeln... „Mein Sohn“, sagte er mir (indem er mich küßte): „ich habe Dich mit diesem Geheimnis zu meinem innersten Vertrauten und zu meinem andern Selbst gemacht... Bei diesen Worten setzte er mir eine Krone auf's Haupt und gab mir die Erklärungen des Blut-Geheimnisses, indem er hinzufügte, dasselbe sei von Jehova den Hebräern offenbart und zur Ausübung empfohlen worden... ich sei in Zukunft Mitwisser des wichtigsten Geheimnisses der hebräischen Religion.“

Es folgten hierauf die Verwünschungen und Strafandrohungen für den Fall, daß ich das Geheimnis irgend Einem enthülle, weder der Mutter, noch der Schwester, noch den Brüdern oder der künftigen Gattin; nur dem meiner einstigen Söhne, der am weisesten, eifrigsten und geeignetsten sei, das Geheimnis zu hüten, dürfe ich es mitteilen. Auf diese Art sollte sich das Geheimnis fort-



In Broßingen (Ungarn) öffnen die Juden dem Kind eines Wagners die Aderleim und saugen ihm das Blut aus (Zeichnung nach einer polnischen Plakette)

erben von Vater auf Sohn bis auf die entfernteste Nachkommenschaft."

Dies ist ein Teil des Geständnisses des Mönches und ehemaligen Oberrabbiners Leopold. Aus den anderen Geständnissen, Erzählungen und Bekenntnissen aber ergeben sich mit staunenswerter Uebereinstimmigkeit folgende Punkte:

1. Es ist den Juden durch die Gesetze vorgeschrieben, von Zeit zu Zeit Nichtjuden zu schlachten. (Siehe die Talmudgesetze und das Menschen-schächtgesetz. D. Schr.).
2. Die Opferung soll vornehmlich stattfinden:
 - a) zum Purimfest,
 - b) zum Passahfest.

Dabei ist Vorschrift, zum Purimfest einen erwachsenen Nichtjuden, zum Passahfest jedoch ein Kind zu schächten. Das Kind darf das siebente Jahr noch nicht überschritten haben und soll unter Martern (!!!) sterben.

3. Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen Verwendung finden. Das heißt: ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzeiteig und in den Wein zu schütten. Die Beimischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.
4. Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schüttet einige Tropfen des frischen oder eine Substanz des getrockneten und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tische steht, worauf der Familienvater: „Dam Izzardia chynim heroff dever Iohn porech harbe hossen maschus pohorus“ (Erod. VII, 12), „Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens“, d. h. den Christen. Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Esach, haba, moscho kol hagom!“ „Also (wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten) mögen alle Götter untergehen!“ (Dieser verruchte höhnvolle jüdische Brauch hat eine verdächtige Ähnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl. Auch bei diesem wird der Wein als Blut und die Hostie (ungefäuertes Brot?) als Leib eingenommen. Der Christ macht's symbolisch, der Jude in Wirklichkeit, das ist der einzige Unterschied. D. Schr.).
5. Das gewonnene Blut findet auch noch andere Verwendung:
 - a) Es wird den Jungverheirateten ein hartgekochtes Ei gegeben, das mit getrocknetem zu Pulver zerriebenen Blut gewürzt wird.
 - b) Es wird den schwangeren Frauen ebenfalls auf ähnliche Weise gereicht, damit sie besser entbinden.
 - c) Es wird den toten Juden mit Eiweiß vermischt auf Leinentüchern auf die Brust gelegt, damit sie entsühnt in den Himmel kommen.
 - d) Bei der Beschneidung streut man pulverisiertes Blut auf die Wunde, damit sie rasch heile.Außerdem kann das Blut in flüssigem Zustand genossen werden.
 - e) wenn man Früchte oder Gemüse hineintaucht und dies dann ißt (Talmud-Schulchan aruch Drach cajim 158, 4) oder
 - f) wenn ein todtkranke oder ein altersschwacher Jude damit gerettet werden kann. (Zore deach 155, 3 u. a.) (Daß alternde Menschen sich durch den Genuß des Blutes von Kindern verjüngen, ist ein uralter Aberglaube, der aus dem Orient kommt. D. Schr.).
6. Das weitere gesammelte Blut wird von dem Rabbiner des Ortes mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu den höchsten Preisen verkauft. Ein ihnen von demselben Rabbiner ausgestelltes Zeugnis bestätigt, daß das Blut wahres und reines Christenblut ist.
7. Der Ritualmord und das Blutmysterium wird von allen Talmudjuden anerkannt und, wenn möglich ausgeübt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen“.

Diese hier in sieben Punkten niedergelegten jüdischen Bräuche und Vorschriften sind nicht nur in den Prozessen von Trient und Damaskus, sie sind in den verschiedensten Prozessen und Gerichtsverhandlungen, die in allen Erdteilen und zu allen Zeiten stattfanden, festgestellt worden. Und zwar völlig unabhängig voneinander. Es ist damit also ihre Wahrheit und Richtigkeit einwandfrei erwiesen.

Purimorde

Die Ritualmorde zum Purimfest geschehen an erwachsenen Nichtjuden. Und zwar werden dazu mit Vorliebe frische und starke Männer oder Frauen ausgesucht. Das Purimfest wird von den Juden alljährlich im Februar oder März gefeiert. Es findet statt aus Anlaß der Ermordung von 75 000 antisemitischen Persern durch die Juden. Dieses Massenblutbad wurde angerichtet unter dem Perserkönig Ahasveros (Xerxes). Er hatte einen Minister (Haman), der die Judengefahr erkannte und die Austreibung der Juden verlangte. Da brachte es die Hure des Königs, die Jüdin Esther fertig, den König umzustimmen. Er ließ Haman mit seinen zehn Söhnen aufhängen. Im Anschluß daran erfolgte unter der Führung des Juden Mardochai die Ermordung der 75 000. Die folgenden Tage feierten die Juden Freudenfeste, die sich als „Purimfest“ erhalten haben bis auf den heutigen Tag.

Zu dieser Feier ist den Juden gestattet, sich maßlos zu betrinken. Dies geschieht besonders bei den orthodoxen Juden in gemeinsamer Zusammenkunft. Dabei werden Theaterstücke aufgeführt, in denen die Ermordung Hamans dargestellt wird. Als „Haman“ wird eine lebensgroße Puppe auf die Bühne gebracht und unter wahnwitzigen Verwünschungen und Flüchen (die den „Göttern“ gelten) aufgehängt. Laut dem Talmud ist den Juden befohlen dabei zu rufen: „Verflucht sei Haman und alle Nichtjuden. Gesegnet sei Mardochai und alle Juden.“ (Talmud: Drach cajim 690, 16). Schließlich wird die Puppe von den anwesenden Juden mit Steinen beworfen und mit Messern zerstückt.

In Palästina und in manchen Gebieten Rußlands halten die Juden ihre Umzüge öffentlich. An der Spitze wird die Puppe „Haman“ mitgeführt, die mit Messern und Prügeln bearbeitet und mit Steinen beworfen wird. Im Jahre 1764 feierten die Juden in Monastyr (Rußland) das Purimfest mit einem Lebenden „Haman“. Der Jude und Schnapswirt Moscho aus Michalkowez hatte zu dem Fest auf seinem Panjewagen den betrunkenen Bauern Adamko mitgebracht. Die Juden entkleideten ihn, feierten ihr Fest, zogen ihn als „Haman“ an und zerschlugen ihn fürchterlich. Auch brannten sie ihn im Rücken und an der Seite mit glühendem Eisen. Adamko kam total betrunken nach Hause, klagte über schwere Schmerzen und starb am nächsten Tage. Der Jude Moscho hatte ihm Gift gegeben, damit er über das Purimfest nicht rede. Die Sache wurde verhandelt, der Jude Moscho wurde zum Tode verurteilt. (Die Akten über dieses Purimfest waren bis zur bolschewistischen Re-

volution beim Magistrat zu Kammeß aufbewahrt. Jetzt sind sie von den Juden vernichtet. D. Schr.)

Ähnliche Purimfeste feierten und feiern noch heute die Juden in der ganzen Welt.

1. Die Schächtung des Vater Thomas

Es war in Damaskus, Anfang Februar des Jahres 1840. Die Juden rüsteten zum Purimfest, das am 15. Februar 1840 stattfand. Am Nachmittag des 5. Februar 1840 wurde der Kapuzinerpater Thomas zu einem kranken Kind geholt. Der Pater war ein großer Wohltäter und Heilkundiger. Er wurde wie ein Heiliger geachtet und geliebt. Auf seinem Rückwege von dem Kinde wurde er von seinem Freunde (!), dem reichen Juden Dawud Arari eingeladen, in dessen Haus zu treten. Der Pater tat's. Die Juden überfielen ihn, knielten und fesselten ihn. Dann schleppten sie ihn in einen versteckten Raum. Sie holten den jüdischen Barbier Soliman. Der Pater wurde auf einen Tisch gelegt und der Kopf über ein kupfernes Becken gehalten. Der Barbier packte den greisen Priester beim Barte, der Jude Aroun Arari hielt den Kopf und dessen Bruder Dawud Arari (der Freund des Priesters!) schnitt ihm den Hals durch. Das Blut wurde in dem kupfernen Becken aufgefangen und in Flaschen gefüllt.

Kurz darauf erschien in dem Judenviertel der Diener des Paters, Ibrahim Amara. Die Juden Arari, die vor dem Hause standen, sagten: „Dein Herr ist bei uns, komm herein.“ Ibrahim Amara wurde genau so abgeschlachtet wie sein Herr, der Pater Thomas.

Am nächsten Tage wurde der Pater vermißt und gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den Barbier Soliman, bei dem man Papiere fand, die dem Pater gehörten. Der französische Konsul Ratti-Menton, dem der Pater unterstand, und der Sheriff Pascha leiteten die Untersuchung. Soliman wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis ab. Man entdeckte am Tatort die Blutspuren und fand im Abflussskanal die Leichenteile des Paters und seines Dieners. Nun wurden alle Beteiligten verhaftet. Drei davon gestanden das Verbrechen mit allen Einzelheiten. Es waren Mourad el Fath'al, der Diener des Dawud Arari (kein Jude), ferner die Juden Aslam-Farhi und Monca Abou el Afieh. Der Letztere war Rabbiner. Er gestand, daß er selbst das in dem Becken aufgefangene Blut in Flaschen zu dem Groß-



Der Ritualmord in Polna

Agnes Hruza wird von den Suden Hilsner, Erbmann und Wassermann geschächelt (Postkarte die aus Anlaß dieses Mordes von Unbekannten vertrieben wurde)

„All ihres Herzens ängstlich Seufzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persien mit den Helden umgingen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachs-gierige, mörderische Begier und Hoffnung!“

Martin Luther

Erlanger Ausgabe, Band 32, Seite 120/121.



Deckengemälde in der Wallfahrtskirche „zum Judentum“, in Rinn (Tirol). Er stellt den Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Andreas dar. Der Mord geschah im Jahre 1462. In der Kirche stellt auch noch eine Holzschneiderei den Ritualmord dar

rabbinder Jafoub el-Antabi gebracht hatte. Nach eingehender und gründlicher Untersuchung wurden die vier Geständigen begnadigt, die zehn weiteren Beteiligten wurden zum Tode verurteilt. Sie hießen Davud Arari, Maroun Arari, Isaac Arari, der Rabbinder Vothor Yonda (genannt Salomik), Mehir Karthi, Mourad Karthi, Aroun Stambouli, Isaac Picciotto, Yaoub Abou-el-Afieh und Youcef Menafem Karthi.

Inzwischen war der Mord und der Prozeß in ganz Europa durch die Presse bekannt geworden. Statt daß das Judentum den furchtbaren und bestialischen Mord aufs Schärfste verurteilt und die rücksichtsloseste Untersuchung und Bestrafung verlangt hätte, tat es das Gegenteil. Es trat für die beschuldigten Rassegenossen ein und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Geldsammlungen wurden veranstaltet und zwei Millionen Francs gesammelt. Der Jude Cremieux, der die „Alliance Universelle Israélite“ (= Weltjudentum) gegründet hatte und der den Anspruch tat: „Ganz Israel bürgt füreinander“, fuhr mit großem Gefolge zu Mehmed Ali, dem Vizekönig von Ägypten. In seiner Begleitung befanden sich die Juden Mund und Moses Montefiore. Und außerdem noch die zwei Millionen Francs. Mehmed Ali ließ sich bestechen und erließ folgenden Befehl:

„Auf die Vorstellungen der Herren Moses Montefiore und Cremieux, welche vor Uns als Abgesandte aller in Europa lebenden Juden (!! D. Schr.) erschienen sind, haben Wir erkannt, daß sie die Inhaftierung der Juden, welche wegen des Verschwindens des Paters Thomas verhaftet sind, wünschen.

Da es angesichts eines so zahlreichen Judentums nicht schädlich sein würde, ihre Bitte abzuschlagen, so befehlen Wir, daß man die jüdischen Gefangenen in Freiheit setzt.“

Die Juden wurden entlassen. Ganz Israel hatte für sie gebürgt. Die Ueberreste des Paters Thomas aber wurden auf dem Friedhof zu Damaskus bestattet.

Auf dem Grabstein stehen in arabischer und italienischer Sprache die Worte:

„Hier ruhen die Ueberreste des Paters Thomas von Sardinien, apostolischer Kapuziner, Missionar, gemordet von den Juden am 5. Februar 1840.“

(Die Akten dieses Prozesses befinden sich im Archiv zu Paris. Der französische Orientalist Achilles Laurent verschaffte sich Abschriften und veröffentlichte sie in dem Werk: „Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840 jusqu'en 1842.“)

Durch diesen Prozeß ist bewiesen, daß das gesamte Judentum Wissen und Duldung des jüdischen Ritualmordes ist. Daß es selbst die ertappten und überführten Ritualmörder noch deckt. Und daß es keine Mittel und Wege scheut, die Verbrecher, wenn sie bestraft werden sollen, zu befreien. Das Judentum hat im Fall Thomas bewiesen, daß es nichts anderes ist, denn eine gut organisierte Bande von Mördern und Verbrechern.

2. Die Schächtung der Agnes Gruza

Drei Juden, der Tröbder Leopold Hilsner von Pola und seine Rassegenossen Erbmann und Wassermann lockten am 26. März 1899 (zur Zeit des Purimfestes) die 19-jährige nichtjüdische Näherin Agnes Gruza in den Breziner-Wald, nahe des Städtchens. Am 1. April 1899 fand man ihre Leiche. Sie war halbnackt und vollständig blutleer. Der Hals zeigte einen furchtbaren, klaffenden Schnitt. Als der Tat verdächtig wurde Leopold Hilsner verhaftet. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er erklärte, er habe das Mädchen mit Hilfe der Juden Erbmann und Wassermann gefesselt. Dann habe er ihr den Hals durchgeschnitten. Das Blut sei in einem Eimer aufgefangen worden. Es wurde von einem der Helfer durch die Bahn fortgebracht und zu rituellen Zwecken verwendet. Hilsner legte das Geständnis zunächst gegenüber einem Mitgefangenen, dem Inspektor Wiffa und dann vor dem Untersuchungsrichter Baudisch, ab. Er wiederholte dieses Geständnis später immer wieder. Das Schwurgericht in Kuttenberg verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Wie im Falle des Paters Thomas schrie und tobte auch während dieses Prozesses die Judenpresse und verlangte die Freisprechung des Hilsner. Jedoch scheiterte ihr Ansturm an der Unbestechlichkeit und Geradheit des Oberlandesgerichtsrats Dr. Schneider, der mit eisernem Willen den Prozeß unparteiisch durchführte.

Hilsner und seine jüdischen Advokaten legten Berufung ein. Die Regierung, beeinflusst und bestochen von dem Presselärm und dem Geld des Judentums gab den Fall an ein neues Schwurgericht nach Pisek. Durch die erneute Untersuchung stellte sich heraus, daß Leopold Hilsner einen zweiten Ritualmord begangen hatte. Am 17. Juli 1898 hatte er ein junges, nichtjüdisches Mädchen, Marie Klima, in derselben Weise geschächtet. Leopold Hilsner wurde auch dieses Mordes vor Gericht überführt. Das Schwurgericht in Pisek bestätigte das Kuttenberger Todesurteil. Aber Aljuda hat einen mächtigen und starken Arm. Es hielt ihn schützend über den gefährdeten Rassegenossen. Die Regierung (Kaiser Franz Josef) begnadigte den Ritualmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Damit ist dieser außerordentlich bezeichnende Fall noch nicht zu Ende. Im Jahre 1918 führten auch in Österreich marxistische Judentumsknechte unter Führung der Juden Viktor Adler, Otto Bauer und Julius Deutsch die Börsenrevolte durch. Da gedachten die Juden ihres Rassegenossen Hilsner. Die Zuchthausstore öffneten sich ihm und der Mörder und Menschenhändler wurde mit Jubel empfangen und in einem jüdischen Altersheim (!) untergebracht. Wenige Jahre darauf starb er. Er erhielt auf dem „Israelitischen Zentralfriedhof“ in Wien ein Ehrengrab!

Das Judentum hat auch in diesem einwandfrei erwiesenen Fall sich mit dem Ritualmörder solidarisch erklärt. Ja, es hat den Verbrecher darüber hinaus noch geehrt. Das Judentum hat auch hier bewiesen, daß es nichts anderes ist, als organisiertes Verbrechen-tum.

3. Die Schächtung des Helmuth Daube

In der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 (es war zur Zeit des Purimfestes) geschah in Gladbeck in Westfalen ein grauenhafter Mord. Der junge 20-jährige Helmuth Daube hatte sein Abitur bestanden. Er feierte dieses Ereignis am Abend des 22. März. Gegen 2 Uhr morgens ging er nach Hause. Um 5 Uhr morgens fanden ihn seine Eltern tot vor der Wohnung auf der Straße liegen. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten, die Genitalien waren entfernt. Blut war fast keines vorhanden. Die Hände des Unglücklichen waren zerschneiden, der Unterleib wies mehrere Messerstiche auf.

Zweifelloos handelte es sich um einen Ritualmord. Die Sachverständigen sagten vor Gericht aus, die Halswunde sei ein kunstgerechter Schächtschnitt, zirkelförmig ginge er von Ohr zu Ohr. Sehr wahrscheinlich war Helmuth Daube vor der Schächtung beschnitten worden. (Es gibt Ritualmörder, die ihre Opfer vor der Schächtung beschnitten. D. Schr.) Da aber durch die Beschneidung der Ritualmord offenbar geworden wäre, so hat man dem Opfer die Geschlechtsteile völlig entfernt.

Die Judenpresse lenkte von dem Purimmord ab und schrieb von einem Lustmord. Sie verdächtigte den Freund des Daube, den jungen Fuhmann. Die Verfolgung des Falles erhielt der Staatsanwaltschaftsrat Hofenbaum, ein Jude! Dieser stellte Fuhmann unter Anklage. Zur Untersuchung wurde nicht die Gladbecker

Polizei herangezogen, sondern es wurden eigene Kriminalbeamte aus Berlin herbeordert. Diese fanden unter dem Befehl des jüdischen (!!) Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß. Sie entdeckten natürlich keinen Ritualmord, sondern fanden auch, daß es sich um einen Lustmord handle. Die Gerichtsverhandlung kam heran. Die Judenpresse in ganz Deutschland erschien dazu. Unter ihrer Kontrolle rollte der Prozeß ab. Staatsanwalt Hofenbaum machte mit seiner Anklage gegen Fuhmann sich selbst und das ganze Gericht lächerlich. Eine Bloßstellung folgte der anderen. Aber er hielt die Anklage aufrecht. Die Freisprechung mußte erfolgen. Das Wesentliche war: Niemand wagte angesichts der zahlreichen jüdischen Redakteure, von einem Ritualmord oder Blutmord zu sprechen. Lediglich das „Böhmische Abendblatt“ wies in seiner Ausgabe Nr. 251 auf die auffallende Ähnlichkeit dieses Falles mit dem Ritualmord an dem Gymnasiasten Winter in Konitz hin. Der „Stürmer“ schrieb von einem Blutmord und erklärte, daß von diesem Gesichtspunkt aus der Fall völlig klar liege. Er wurde beschlagnahmt und verboten und seine Schriftleitung wurde gerichtlich verfolgt und zu Gefängnis verurteilt. Nicht verfolgt wurden die Ritualmörder des Daube. Sie laufen heute noch frei herum.

4. Die Schächtung der Martha Kaspar

In Paderborn diente bei dem jüdischen Mehger und Viehhändler Moritz Meyer die Nichtjüdin Martha Kaspar. Ein braves, fleißiges Bauernmädchen. Der alte Jude Meyer (etwa 60 Jahre alt) hatte einen Sohn, Kurt Meyer, 24 Jahre alt. Der überfiel eines Tages auf dem Dachboden die Ahnungslose, vergewaltigte und schändete sie. Es kam so weit, daß er, wann es ihm gefiel, in ihre Kammer schlich, die nicht verschlossen werden konnte. Martha Kaspar wurde schwanger. Sie verlangte, daß der Jude Kurt sie heirate. Sie wußte nicht, daß es dem Juden nach dem Talmud wohl gestattet ist Nichtjüdinnen zu schänden, daß es ihnen aber streng verboten ist, sie zu heiraten. Der Jude Kurt Meyer gab, um sie zu beschwichtigen, das Heiratsversprechen ab. Inzwischen aber beschloß Vater und Sohn, die unbequeme Nichtjüdin zu beseitigen. Allem Anscheine nach verhandelten sie mit jüdischen „Oberen“, die das Nötige veranlaßten.

Es nahte das Purimfest. Da verschwand eines Morgens die Martha Kaspar. Das war am 18. März 1932. Vier Tage nachher, am 24. März 1932 fand das Purimfest statt. Am frühen Morgen des 18. März 1932 wurde die Nichtjüdin im Hofe gesehen. Sie hatte vom

Von dem seligen Heinrich ein Knab.

326



Der Juden heisst Kind aber nicht. Sie bringen uns mit hochster Qual. Von dem Knaben, der so erschaffen ist, auf ein Schicksal haben.

El 4

Von

Der Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Heinrich in München im Jahre 1345 (Vielbildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta“)

„Die Huronen, die Kanadier, die Irotesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten“

Boltz (17. Band seiner sämtlichen Werke, S. 53.)

dem Juden den Auftrag erhalten, ein Messer zu schleifen. Zu Nachbarnsleuten sagte sie während des Schleifens: „Bei uns wird heute ein Kalb geschlachtet.“ Dann sah man sie nicht mehr. Den Nachbarnsleuten fiel es auf, daß Martha Kaspar nicht mehr zu sehen war. Sie erstatteten Anzeige. Eigenartigerweise verbreitete sich sofort in ganz Paderborn das Gerücht: „Martha Kaspar wurde von Juden geschlachtet.“ Die Polizei meldete die Martha Kaspar als „vermißt“, sie durchsuchte aber nicht das Haus des Juden. Jedoch sollte auf schauerliche Weise die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Vermisste gelenkt werden. Ein junges Paar ging am Sonntag, den 20. März 1932 außerhalb Paderborns spazieren. Es fand mitten auf dem Wege ein Stück Fleisch. Bei näherem Zusehen entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß es der von einem weiblichen Körper kunstgerecht losgetrennte Geschlechtssteil war. (Das Gleiche also wie bei Helmut Daube. D. Schr.). Das Stück war anscheinend in der Absicht hingelegt worden, um die Öffentlichkeit glauben zu machen: „Hier liegt ein Lustmord vor.“ Das junge Menschenpaar benachrichtigte die Polizei von dem grausigen Fund. Prompt fiel diese darauf herein und prompt funktionierte die Judenpresse. Die Parole war: „Martha Kaspar ist einem Lustmord zum Opfer gefallen.“

Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand die blutigen Kleider des Kurt Meyer und man fand Blutspuren auf dem Heuboden. Kurt Meyer und Moritz Meyer wurden verhaftet. Kurt Meyer leugnete zunächst, dann erhielt er von seiner Mutter die Aufforderung die Schuld auf sich zu nehmen, damit der Vater frei werde. Dieser hatte bereits angefangen, sonderbar zu reden, so daß für Aljuda die höchste Gefahr bestand. Auf dauerndes Drängen des jüdischen Rechtsanwaltes Dr. Frank I kam er ins Irrenhaus (!) und von da in die Freiheit. Er flüchtete sofort ins Ausland. (Die Tatsache dieser Freilassung ist so unerhört und unglaublich, daß man sie nur verstehen kann, wenn man weiß, daß zu jener Zeit die Regierung und das ganze Rechtswesen durch und durch verjudet war. D. Schr.). Der Sohn des Moritz Meyer legte nun ein „Geständnis“ ab. Er erklärte, er habe einen „Abtreibungsversuch“ gemacht, dabei sei die Martha Kaspar verblutet. (Er erklärte dem Gericht er habe diesen Abtreibungsversuch ohne jedes Werkzeug durchgeführt. Er habe dies schon wiederholt mit Erfolg bei Kühen (!) vorgenommen.) Daraufhin habe er die Leiche (da er ja Metzger sei) zerstückelt. Inzwischen waren überall Fleischfunde gemacht worden. Der Jude hatte die Martha Kaspar zu pfundgroßen (!) Stücken zerschnitten. Er hatte gemeinsam mit seinem Vater die Stücke in der ganzen Umgegend von Paderborn zerstreut. Man fand sie in einem kleinen Wald, auf Wiesen, auf Weidenstränken (!) in einem Teich, in einem Bach, in einem Abflußkanal (wie bei dem Vater Thomas) und in der Jauchegrube!! Die abgeschnittenen Brüste lagen auf dem Heuboden. Die Eingeweide hatte der Jude den Schweinen zum Fraße (!!!) vorgeworfen.

Das Eigenartigste war: man fand nirgends Blut. Auf dem Dachboden war eine kleine Lache vorhanden, die höchstens einen Viertel Liter enthielt. Es stellte sich aber heraus, daß sämtliche Fleischteile vollständig entblutet waren. Die Kriminalbeamten und der fachverständige deutsche Arzt erklärten bei der Gerichtsverhandlung, es müßten zweifellos einige Liter Blut verschwunden sein. Ein Kriminalbeamter sagte, er nehme an, man habe es in Flaschen (!) weggebracht.

Vom 13. bis 16. September 1932 fand die Gerichtsverhandlung statt. Kurt Meyer saß frech auf der Anklagebank. Zum Unterschied von dem Gladbecker Mord war die Judenpresse nicht vertreten. Es saß diesmal ein Rasfegenosse auf der Anklagebank. Die großen Zeitungen, die von dem Prozeß gegen den Nichtjuden Fußmann jeden Tag auf der ersten und zweiten Seite mächtige Berichte brachten, melbeten von dem Prozeß gegen den Juden Kurt Meyer überhaupt nichts. „Ganz Israel bürgt für einander“.

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das „Geständnis“ des Juden von dem Abtreibungsversuch eine Lüge war. Die gefundenen Fleischstücke bewiesen es. Nun gestand der Jude weinend, er habe die Kaspar „in der Wut“ totgeschlagen. Das Gericht nahm dieses zweite „Geständnis“ mit großer Dankbarkeit und mit verbächtiger Gutgläubigkeit entgegen. Man merkte, es war froh, daß kein Ritualmord herauskam. Der Staatsanwalt plädierte auf „Mord“, das Gericht nahm „Totschlag“ an. Kurt Meyer erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

In Wirklichkeit war die ganze Gerichtsverhandlung eine Komödie, die dem Ansehen der Gerichtsbarkeit nicht zuträglich war. Der Mord an Martha Kaspar war eine



Postkarte, die von Unbekannten anlässlich des Ritualmordes zu Konitz verschickt wurden

ausgesprochene Purimschächtung. Es hatte sich herausgestellt, daß kurz vor dem Mord im Hause des Juden in geheimnisvoller Weise Leute angekommen waren, die am Tag des Mordes verschwanden. Es hatte sich herausgestellt, daß der alte Jude Moritz Meyer unmittelbar nach dem Mord in die Synagoge (!) gegangen war. Und es stellt sich nunmehr heraus, daß die Judenfamilie Meyer kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Paderborn und Deutschland verließen.

Die Wahrheit in diesem Fall ist folgende: Kurt Meyer schlachtete gemeinsam mit seinem Vater und sehr wahrscheinlich noch zwei anderen Juden (Rabbinern?) die Martha Kaspar. Er schächtete sie auf dem Dachboden und die Juden hielten sie kopfüber durch die Bodenluke und fingen das Blut in einem Eimer auf. Die beiden Helfer schafften das Blut fort und der Alte ging zur Synagoge.

Dort erstattete er entweder Bericht oder er betete zu seinem Gott Jahwe. Die Zerstückelung der Leiche erfolgte, damit man den Schächtschnitt nicht feststellen konnte.

Auch in diesem Prozeß hatte der „Stürmer“ darauf hingewiesen, daß ein Ritualmord vorliegen müsse. Die Folge war: Beschlagnahme und Verbot des „Stürmer“, Anhängung eines Gerichtsverfahrens gegen die Schriftleitung.

Der Jude Kurt Meyer nahm das Urteil des Paderborner Schwurgerichts dankbar und froh an. Er beantragte keine Revision. Das Reichsgericht seinerseits tat das Gleiche. Es erkannte das Paderborner Urteil an und damit war ein ungeführter Ritualmord mehr in der Welt.

Ritualmorde zum Passahfest

Der Ritualmord anlässlich des Passahfestes hat in gewisser Hinsicht Ähnlichkeit mit dem des Purimfestes. Dort beim Purimfest feiert man die Wiederkehr der Tage des Persermordes. Hier beim Passahfest feiert man die Wiederkehr des Tages des Christumordes. Dort morden die Juden als Ersatz für Haman einen erwachsenen Nichtjuden. Hier ermorden sie als Ersatz für Christus ein unschuldiges, nichtjüdisches Kind. Der Purimord ist meist eine ausgesprochene Schächtung. Der Passahmord hingegen ist meist eine Zutobefolterung. In beiden Fällen aber ist der Zweck, Blut zu gewinnen, das zu rituellen Zwecken verwendet wird. Und beide Verbrechen geschehen aus der Lust am Morden und am Menschenquälen und aus Haß gegen die Nichtjuden.

Jedoch besteht die Opferung eines Menschen am Passahfest nicht erst seit der Ermordung Christi. Sie ist so alt, wie das jüdische Volk selbst. Schon von jeher bestand bei ihm der Brauch, zu dieser Feier ein Lamm oder einen Hahn oder einen Affen an Stelle eines nichtjüdischen Menschen zu opfern. Das Lamm ist der Ersatz für ein nichtjüdisches, unschuldiges Menschenkind.

Besonders typische Ritualmorde zum Passahfest sind:

1. Das Geständnis der Jüdin Ben Noud

Ben-Noud, geboren in Aleppo, gestand dem Orientforscher Grafen Dürfort-Eivrac, daß sie sich im Alter von sieben Jahren (im Jahre 1826) von Lattakie nach Antiochien begeben und dort in einem jüdischen Hause, in dem sie gewohnt habe, Zeuge gewesen sei, wie von den jüdischen Bewohnern zwei Kinder (Knaben) mit den Füßen an der Zimmerdecke aufgehängt wurden. Das eine der Kinder mochte fünf, das andere zwölf Jahre zählen.

Erschreckt über den Anblick, lief sie weinend fort und teilte, was sie gesehen, der Tante mit. Diese lachte sie wegen ihrer Furcht aus und bedeutete ihr, es sei eine Strafe für zwei ungezogene Nuben. Um ihre Aufmerksamkeit abzulenken, schickte sie sie nach dem „Bazar“. Bei ihrer Rückkehr waren die beiden Körper verschwunden, aber sie bemerkte auf dem Boden des Raumes eine Messing-Vase, welche die Araber „laghen“ nennen, vollständig mit Blut gefüllt.

2. Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua

Schon im 16. Jahrhundert gab es Judenteufel. Sie nahmen die Juden in Schutz und schrieben Bücher zu ihren Gunsten. Dr. Eck, der Widersacher Dr. Luthers, wandte sich gegen einen solchen. Jener hatte eine Schrift verfaßt, in der er behauptete, es gäbe keine Ritualmorde, man tue den Juden schwer unrecht. Das Buch Dr. Ecks trägt den Titel „Uns Judenbüchlein Verleugung“. Es ist gedruckt bei Alexander Weishorn in Ingolstadt im Jahre 1541. Dr. Eck veröffentlicht darin das Geständnis eines zum Christentum übergetretenen Juden. Dr. Eck schreibt:

„Da er (der Judenteufel. D. Schr. d. St.) die Behauptung aufstellt, kein getaufter Jude sei jemals gewesen, der ein solches Verbrechen von anderen Juden hätte angezeigt, erwidere ich: Es sind nicht alle Juden an diesen Verbrechen schuldig, denn sie wissen wohl, welche Strafe auf dieses Verbrechen steht. Deshalb werden auch allein wenige Juden zu dem Morde zugelassen. Es ist auch an sich falsch, daß niemals getaufte Juden einen Kindermord hätten angezeigt. So hat Emanuel (getauft im Jahre des Herrn 1456) Sohn des Arztes Salomon von Genua, nachdem er ein Christ geworden war, die

„Es ist mir unbegreiflich, weshalb man diese mordschnaubenden Bestien nicht schon längst ausgerottet hat. Würde man denn nicht wilde Tiere, die Menschen fräßen, sofort töten, auch wenn sie menschenähnlich wären? Und sind denn die Juden etwas anderes als Menschenfresser?“

Mirza Gassan Chan, Chiam. hig. Bil. 3 (1689 n. Ch.)



Steinrelief an der Kirche zu Oberwesel. Es stellt den im Jahre 1287 verübten Ritualmord an dem von der Kirche selbig gesprochenen Knaben Werner dar

Anzeige erstattet von zwei gemarterten Christenkindlein. Den einen Fall berichtete er nach dem Hörensagen. Er erzählte, Meister Simon von Ancon, vom Berufe Arzt, habe ein Kindlein geköpft. Das Haupt habe dann ein Hund hinausverschleppt auf die Gasse. Die Amtsleute seien dem Blute nachgegangen und hätten das Kind gefunden im Hause des Juden in einem Bottich liegend. Der Jude aber ist über das Meer entflohen. Den anderen Mord aber habe er in Saona, das zur Republik Genua gehört, mit eigenen Augen gesehen. Er berichtet: Mein Vater hat mich geführt in ein Haus, dort waren acht Juden heimlich versammelt. Diese haben einen schweren Eid abgelegt, daß keiner von ihnen diese Tat verraten würde. Sie wollten lieber den Tod erleiden oder sich selber töten, bevor sie die Tat eingestehen würden. Hernach haben sie ein zweijähriges Christenkindlein hereingeführt. Ein Jude hielt es beim rechten Arm, der andere am linken Arm und der dritte beim Kopfe, sodaß die Form des Kreuzes entstand. Der vierte Schänder hatte eine scharfe, spitzige und lange Nadel oder Stichel in der Hand. Damit hat er das Kind vom Bauche aus gegen das Herz gestochen. Er zog die Nadel schnell heraus und stach nochmals zu, damit reichlich Blut aus der Wunde in das darunter gehaltene Becken floß. Das geschah solange, bis das Kind starb. Dann warfen sie das Kind in ein verborgenes Gemach. Hernach tauchten sie die Schnitze von Birnen, Nüssen und anderen Früchten in das Blut und aßen sie. Auch er, Emanuel, hat davon gegessen. Ob dieser Tat ist ihm ein solcher Ekel entstanden, daß er zwei Tage lang nichts essen konnte. Es war ihm gleich, als wollten die Därme und Eingeweide aus ihm heraus. Das hat er sowohl vor als auch nach seiner Taufe zugestanden, die getätigt wurde zu Balle, solet in Castilia (liegt in Kastilien). Dieses Geständnis legte er ab vor dem Herrn Garfias von Doamon, Bischof zu Lucenz, vor dem Herrn Peter Vasques, Dechant zu Compostel, vor Peter Vela, Quardian, vor Peter Martin von Gnetario, öffentlichen Notar und Sekretär des Bischofs. Dies bezeugt die Schrift, die bei den Barfüßern aufbewahrt wurde. Emanuel wurde in der Taufe Franziskus genannt.

3. Der Foltertod des Knaben von Langendenklingen

Im 2. Kapitel schreibt Dr. Cä:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenthümer nicht sagen könnte, Doktor Cä habe für seine Ankündigungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit

eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermist wurde auf einem Hof bei Langen-Denklingen. Ein Nachbar fand die Leiche dann im Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Büchen (bei Freiburg) verbracht. Man frug ihn wegen des an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er aber wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm hintrug, bekannte der Vater ohne peinliche Frage (d. h. ohne Folter. D. Schr. d. St.), daß er sein vierjähriges Kind an zwei Juden von Waldkirch verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie möchten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauere, daß die Sache anders hinausgegangen sei und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angerührt. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde. Er blieb bei seiner Behauptung auch vor dem Scharfrichter bestehen und erlitt standhaft den Tod. Die Juden haben sein Kind zu Tode gestupft (das heißt: durch Nadelstiche zu Tode gemartert. D. Schr. d. St.). Da kann der Christenlästerer diese Tat gewiß nicht dem Begehren der Obrigkeit nach jüdischen Gütern zumessen. Zumal Herr Konrad Sturpel von Nünzingen unter dessen Hoheit Büchen stand, ein allgemein bekannter Ehrenmann, der in vier Länder Elßaß, Breisgau, Sontgau und Tirol war, der seine Treue in Mänlichkeit und Beständigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten dem Herzog Sigmund von Oesterreich erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugesprochenen Ehrbarkeit und Treue hat abwendig machen lassen. Ferner habe ich den Christen gesehen, der das Blut des Kindes von den Juden zu Waldkirchen erhielt, um es den Juden in das Elßaß zu bringen. Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrbaren Rates von Freiburg in Breisgau hingerichtet. Er hatte trotz der Gewißheit eines Todesurteils bekannt, daß er das Blut des Kindleins von Büchen den Juden ins Elßaß gebracht hat. Dieses Bekenntnis habe nicht nur ich vernommen, sondern es haben auch viele hundert Menschen gehört und diese haben gesehen, wie der Verbrecher den verdienten Tod gebuldig erlitten hat. Denn es war von beiden Orten eine große Anzahl von Leuten auf der Richtstätte anwesend. Das, mein Judenthümer, das ist gewiß, das ist eine evidentia

fakti, das Kindlein stand jedermann vor Augen. Man konnte die Stiche und Wunden sehen und betasten. Obwohl die Juden dieses Kind nicht einmal so jämmerlich und greulich gemartert hatten, wie sie hier im Stifte Eichstätt mit dem Kind von Sappensfeld verfahren waren, bleibt doch die gleiche Tatsache bestehen. Ich bin aber damit noch nicht zu Ende und will dem Judenverteidiger noch manch Liedlein singen, daß ihm die Ohren geilen.“

Der „Stürmer“ ist auch noch nicht zu Ende. Auch sein Schlachtruf soll Juden und Judenthütern in aller Welt weiter in die Ohren geilen.

4. Der Foltertod des heiligen Simon

Der kleine Simon, ein Knäblein von Trient, wurde am 21. März des Jahres 1475 in der Karwoche, und zwar am Gründonnerstag, von den Juden in der Stadt Trient getötet. Die in dieser Stadt wohnenden Juden wollten das Passahfest nach ihrer Weise feiern. Sie verschleppten den Knaben heimlich in das Haus des Juden Samuel. In der Karwoche am Tag vor dem Passahfest und zwar um die dritte Stunde nach der Vesper ließ der Kleine, wie es Kinder tun, vor seinem elterlichen Hause. Es war weder sein Vater noch die Mutter zuhause. Da trat der Jude Thobias zu ihm, hob mit schmeichelnden Worten den Knaben, der noch nicht 30 Monate alt war, auf und trug ihn sogleich ins Haus des Juden Samuel. Als nun die Nacht hereinbrach, entkleideten die (Zwilling-) Brüder Saligman und Samuel, dann Thobias, Vitalis (Beitel), Moses, Israel und Mahr den Leib des Knaben. Dann schlachteten sie ihn auf die entsetzliche Art. Während Moses dem Kinde, das Samuel auf seine Kniee legte, mit einem Taschentuch die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Kinnlade ab. Die Anderen sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schluß ahmten die Henker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu Vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten. Zu ihrem graufigen Tun sprachen sie die Worte: „Nimm das hin, gekreuzigter Jesus. So haben es einst unsere Vorfahren getan, so mögen zu Wasser und zu Land alle Christen vernichtet werden.“ Dann eilten sie zu ihrem Mahl. Als das Kind gestorben war, warfen sie seine Leiche in den Fluß, der nahe bei



Der Ritualmord an dem heiligen Simon von Trient im Jahre 1475 (Holzschnitt aus der damaligen Zeit)

„Ich weiß wohl, daß sie solches und alles leugnen; es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie giftige, bittere, rachgierige, hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen.“ Martin Luther. Von den Juden und ihren Lügen (Sclanger Ausgabe Bd. 32, S. 244)

Sechs Knaben zu Regensburg von den Juden ermordet.



Maß für ein Maß zu Christen Al'a
Londt einer, Herz antreiben,
Daß ihr mehrmal mit hochtler quind,
Sechs Knaben dürft aufreiben.

Ihr Cunn, von Herod's Hund
Weht ihrsach, ab den Kleinen,
Durch euren Haß ohn Unterlaß,
Der Anhel grüß Sümme!

Von

Der Ritualmord zu Regensburg im Jahre 1476 (Sechs Knaben wurden zu Tode gefoltert)
(Aufnahme aus „Bavaria Sancta“)

ihrem Haus vorbeiströmte. Hierauf feierten sie mit Freuden ihr Passahfest.

Der Fall wurde von Bischof Hinderbach aufgegriffen und verfolgt. Die Juden wurden zum Tod verurteilt. Daraufhin lief das ganze Judentum des dortigen Landes gegen das Urteil Sturm. Die Juden erwirkten, daß ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde. Ihn führte Giudici von Venetimiglia. Er mußte das Urteil bestätigen. Daraufhin kam der Prozeß wiederum auf jüdischen Einspruch hin vor das Gericht des Papstes Sixtus IV. Dieser beauftragte den besten und berühmtesten Rechtslehrer der damaligen Zeit, Pandino mit dem Vortritt. Auch er mußte unter dem Beisitz von sechs Kardinalen pflichtgemäß das Urteil bestätigen. Das Gericht stellte fest:

„Die Hebräer töteten den Knaben Simon, um einem rabbinischen Religionsgesetz zu gehorchen, aus dem Motiv einer ruchlosen Frömmigkeit und Devotion, die sie verpflichtet, sich des Christenblutes zur Feier des Passahfestes zu bedienen.“

Die Akten dieses Prozesses lagen erst in dem Geheimarchiv des Kastells von St. Angelo und wurden dann in den Vatikan überführt, wo sie zur Einsicht vorhanden sind. Sie sind entdeckt worden von Papst Benedikt XIV., und Papst Clemens XIV. hat, ehe er Papst wurde, dann als Rat des Heiligen Offiziums die beiden Ritualmorde

bestätigt, und zwar 300 Jahre später, um das Jahr 1770 herum. Der zu Tode gefolterte Knabe wurde durch Sixtus V. heilig gesprochen.

Der Foltertod des Feodor Semeljanow

Am 22. April 1823, am Ostersonntag, verschwand in Welisch (Rußland) spurlos der 2½ jährige Feodor Semeljanow, Sohn eines Soldaten. Die Leiche wurde eine Woche darauf außerhalb der Stadt in einem Zustande gefunden, daß niemand daran zweifelte, daß der Knabe von Juden zu Tode gequält worden sei. Am ganzen Körper waren Abschürfungen der Oberhaut, als sei der Körper mit einem rauen Gegenstand stark gerieben worden. Die Nägel waren abgeschnitten, und am ganzen Körper waren kleine Wunden, als wären sie mit einer Nadel beigebracht. Die mit Blut unterlaufenen Füße bewiesen, daß unterhalb der Knie feste Binden angelegt worden waren. Die Nase und die Lippen waren von fest angelegten Binden flachgepreßt, und endlich war an dem Knaben die jüdische Beschneidung (!!) vorgenommen worden. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß das Kind absichtlich zu Tode gequält worden war. Die Tat war am nackten Kinde vollzogen worden und der Körper erst gewaschen und dann wieder bekleidet worden, denn weder die Wäsche, noch die Kleider zeigten die geringsten Blutspuren. Aus Wagenspuren in der Nähe der Fund-

stelle konnte man ersehen, daß ein zweispänniger Wagen von der Landstraße abgelenkt und bis zu der betreffenden Stelle gefahren war. Von dort war die Leiche ein Stück weitergetragen und am Rande eines Sumpfes hingeworfen worden.

Der Fall wurde untersucht. Nach jahrelangem Ermitteln und Verhören wurde das Verbrechen klar. Es wurden eine große Anzahl Juden verhaftet. Darunter: Channa Zetlin, Slawka Berlin, Mirka Berlin (Züdinnen), Schifra Berlin, Jossel, Drlik usw. (Juden). Drei Russinnen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren, (Terentjewna, Maximowa und Koslowstaja) legten ein Geständnis ab. Es wurde folgendes festgestellt:

In den großen Fasten des Jahres 1823, eine Woche vor dem jüdischen Passah-Ostern, machte die Schankwirtin Channa Zetlin (Zetlins waren angesehen und reiche Juden in Welisch) die Terentjewna betrunken, gab ihr dann noch Geld und bat sie, ihr einen Knaben zu besorgen. Am ersten Osterfeiertag erblickte die Terentjewna den Knaben Semeljanow bei einer Brücke. Die Terentjewna führte den Knaben herbei und Channa kam ihnen auf der Straße vor dem Hause entgegen. Die Terentjewna trug das Kind zu Mirka Berlin (die Berlins waren ebenfalls angesehenen Juden. Sie bewirtschafteten ein großes Gut). Diese trug es ins Zimmer ihrer Tochter Slawka, wo schon viele Juden waren; das Kind wurde in eine Kammer gebracht.

Am Montag der folgenden Woche bewirtete die Jüdin Channa die beiden Frauen mit Wein und führte sie zu den Berlins, wo bei Slawka Berlin viele Juden zusammengekommen waren. Mirka gab ihnen auch noch zu trinken und bat, die Leiche des Knaben bei Nacht in den Fluß zu werfen. Sie brachten den Knaben aus der Kammer, entkleideten ihn auf Befehl der Juden und legten ihn auf den Tisch. Ein Jude vollzog die Beschneidung. Schifra Berlin beschnitt ihm die Nägel bis aufs Fleisch. Zu dieser Zeit kam die Koslowstaja aus dem Schankraum zurück. Slawka war zu ihr in den Vorraum gegangen; da sie aber bemerkte, daß jene doch schon einiges gesehen hatte, so rief sie sie ins Zimmer. Hier bedrohten sie die Juden, nie etwas zu verraten, was hier geschehe. Man würde ihr dann antun, was man mit dem Knaben getan habe. Sie schwor, zu schweigen. Nach ihren eigenen Aussagen hielt die Terentjewna das Kind über die Schüssel, die Maximowa wusch es, darauf wurde es in die Tonne gesteckt, davon eine Bodenhälfte sich herausnehmen ließ. Nachdem Jossel die zweite Hälfte des Bodens wieder hineingelegt hatte, begann er mit Hilfe der Terentjewna die Tonne auf dem Fußboden zu rollen, dann taten es auch alle anderen, wobei sie sich paarweise alle zwei Stunden ablösten. Das Kind war ganz rot, als wenn es verbrüht wäre — (das stimmt vollkommen mit dem Zeugnis des Arztes überein). Die Terentjewna wickelte es in ein Tuch und legte es auf den Tisch, alle drei Frauen kleideten sich in jüdische Kleider und trugen das Kind in die Schule; hinter ihnen folgten die Juden. In der Schule waren schon viele Juden, die den Knaben in einen auf dem Tisch stehenden Trog, der mit Nägeln gespickt war, legten. Die Terentjewna band die Füße des Knaben unterhalb der Knie zusammen. Darauf wurde ein großer, spitzer Nagel gereicht und der T. befohlen, damit das Kind in die Schläfe und in die Seite zu stechen. Alle Juden taten einer nach dem anderen dasselbe. Drlik drehte und wendete das Kind im Trog hin und her, anfänglich schrie es, dann wurde es still, sah alle an und atmete schwer. Bald verblutete es und gab den Geist auf. Die Frauen Terentjewna und Maximowa trugen die Leiche in den Wald.

Nachdem die Frauen fortgegangen waren, goß Jossel Blut in eine Flasche und befahl der Koslowstaja, dieselbe zu Slawka zu bringen; die Reste des Blutes blieben im kleinen Trog in der Schule. Als Terentjewna und Maximowa aus dem Wald heimkehrten, begegneten ihnen Jossel und ein zweiter Jude in dem mit zwei Pferden bespannten Wagen. (Sieben Zeugen haben unter Eid ausgesagt, daß sie bei Tagesanbruch diesen Wagen hin- und zurückjagen gesehen hätten.) Sie waren hinausgefahren, um die Frauen zu beaufsichtigen. Jossel stieg aus und besah sich die Stelle, wo die Leiche hingelegt war. Dann fuhren die Juden zur Stadt zurück. Mirka gab beiden Frauen reichlich Wein zu trinken, Slawka gab ihnen Geld und ermahnte sie, sich ja nicht zu verraten, denn die Juden würden alles ablegen und sie würden allein als die Schulbigen gelten. Krattka, die Frau des Rabbiners Drlik, gab der Terentjewna am nächsten Tag wieder Schnaps zu trinken, kleidete sie in jüdische Kleider und führte sie in die Schule, wo wieder dieselben Juden und außerdem die Koslowstaja anwesend waren. Der kleine Trog mit dem Blute stand noch auf dem Tisch, und daneben zwei leere Flaschen. (Eine dritte Flasche war schon am Tage vorher

„Die Juden sind trotz ihrer Zerplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere geleitet . . . Noch jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und alle stehen unter einem unbekannten Oberhaupt, welches in Sion haust.“

Sellmuth von Moltke.

zu Slatowa gebracht worden.) Channa kam mit der Maximowa, die noch eine Flasche, einen Trichter und einen Krug brachte. Die Terentjewa rührte das Blut mit einem kleinen Spatel an, Jossel füllte es in Flaschen ab. In den Rest des Blutes wurde ein Stück Leinwand getaucht. Dann zerschchnitt Jossel dieselbe in kleine Stücken. (Orlitz tauchte den Nagel in den Rest des Blutes, tropfte davon auf jedes Stück und zog darauf verschiedene Figuren.) Jedem der Anwesenden wurde je ein Stück gegeben, ebenso bekamen die drei russischen Frauen je ein Stück dieser Leinwand. Darauf gingen sie auseinander.

Dieser Prozeß ging bis an den Reichsrat in Petersburg. Alle Instanzen vorher hatten die Juden für schuldig erklärt. Der Reichsrat aber tat das Gegenteil. Er schickte durch Urteil vom 18. Januar 1835 die drei Russinnen nach Sibirien, die Juden sprach er frei. Das Judentum stattete den Nachkommen dieser Regierung 82 Jahre später dafür den Dank ab. Es stürzte das Haus Romanow, errichtete den Bolschewismus und verübte Massenmorde, Massenfolterungen, Massenritualmorde in solch grauenhafter Weise, daß alles bisher Dagewesene (auch der Foltertod des Fedor Semeljanow) im Schatten verschwand.

Der Ritualmord von Manau

In Unterfranken liegt unweit Hofheim in schöner Landschaft das Dörfchen Manau. Dort wohnt die Familie Kessler. Es sind kleine Leute, vier Kinder sind vorhanden. Das jüngste war der Knabe Karl Kessler. Er war fünf Jahre alt, ein munterer blonder, gut entwickelter Junge. Am 17. März 1929 nachmittags fünf Uhr ging Karl Kessler die Straße hinunter nach Walchenfeld, wo seine Geschwister zur Schulschlußfeier sich befanden. Von diesem Augenblick ab wurde er lebend nicht mehr gesehen. Er kam abends nicht heim. Das Dorf wurde alarmiert und dann fand man seine Leiche in einem Waldstück nicht weit weg von Manau. Sie war angekleidet und hatte nur eine größere Wunde, einen tiefen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidet. An den geknickten Zweigen ringsum war zu sehen, daß der Junge sich gewehrt hatte. Das Messer war mehrere Male angelegt gewesen, es befanden sich in der Nähe der Halsschlagader kleinere Stichwunden. Außerdem zog sich quer über den Hals von Ohr zu Ohr ein leichter Schnitt. Er sah aus genau wie ein Schächtschnitt, jedoch nur hauttief eingedrungen. Der Mörder hatte also symbolisch die Schächtung angedeutet. Dann hatte er, wie bei der Schächtung, den Verblutungsstod durch Zerschneiden der Halsschlagader herbeigeführt. Formell war es eine Schächtung in „gesetzlich gültiger Weise“ nach dem Menschen-schächtegesetz. Der Körper des Kindes war vollständig blutleer. Am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm zeigten sich Druckstellen. Sie zeugten dafür, daß der Knabe mit dem Kopfe nach unten zur besseren Ausblutung eine Zeit lang hochgehalten worden war. Blut war an der Mordstelle keines vorhanden. Es war weggeschafft worden. Alle diese Anzeichen bewiesen: Karl Kessler war einem Ritualmord zum Opfer gefallen. Es stand ja auch das Passahfest der Juden vor der Tür. Verdächtig war, daß von diesem Tage ab ein jüdischer Metzger aus Hofheim für immer verschwand.

Die Leiche des Karl Kessler wurde von Gerichtsarzt Dr. Buegel (Hamberg) untersucht. Er erklärte nach Feststellung der typischen Merkmale: „Hier handelt es sich um einen Ritualmord.“ Die gesamte Bevölkerung war der gleichen Meinung. „Ein Kindermord vor dem Passahfest. — Der Hals durchschnitten — das Blut entzogen — das haben die Juden getan!“ So ging es wie ein Lauffeuer durch die ganze Gegend. Eine gewaltige Erbitterung und Erregung ergriff die Nichtjuden. Der „Stürmer“ griff das Verbrechen auf. Versammlungen wurden von den Nationalsozialisten veranstaltet. Der Antisemitismus griff gewaltig um sich.

Da heulte das ganze Judentum auf. Es alarmierte seine Parteien. Es schickte Abgesandte von Behörde zu Behörde. Die Regierung (Bayerische Volkspartei) wurde ebenfalls von den Juden alarmiert. Prompt funktionierte sie. Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft erhielten entsprechende Anweisungen. Die Staatsanwaltschaft mußte, obwohl das Verfahren noch schwebte und alles noch ungeklärt war, eine Verlautbarung veröffentlichen, daß ein Ritualmord nicht vorliege. Die Lehrer erhielten den Befehl, die Kinder zu unterrichten, daß der Ritualmord nicht existiere und in das Reich der Fabel gehöre. Im Landtag kam die Sache zur Sprache. Kultusminister Goldenberger (Bayerische Volkspartei) trat für seine „jüdischen Volksgenossen“ mit verdächtigem Eifer ein. In Würzburg hielt der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ eine Rieserversammlung ab, in der er die Nationalsozialisten zur Aussprache einlud. Sie wurde von

diesen gesprengt. Im ganzen Reich schrieben sich in den Zeitungen die Juden die Finger wund. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Bernhard Weiß nannte in einem solchen Artikel den Stürmerherausgeber Julius Streicher einen „üblen Heber“. In allen Zeitungen waren seitens große bezahlte „Erklärungen“ zu lesen. Eine davon lautete:

Öffentliche Erklärung

Das verabschämungswürdige Verbrechen des Kindermordes bei Manau gibt gewissenlosen Gegnern willkommenen Anlaß, wiederum die schon unzählige Male als Lüge gebrandmarkte Mär eines Ritualmordes in die Bevölkerung zu werfen.

Diese niederträchtige Verächtlichkeit wurde in den ersten Jahrhunderten des neu erstandenen Christentums ebenso ungerechtfertigt gegen Christen erhoben, wie in der Folgezeit gegenüber den Juden.

Wir empfinden es als Schmach, daß sich das Judentum auch heute noch gegen einen so schimpflichen Vorwurf wehren zu müssen gezwungen ist, gegen einen Vorwurf, der auch dem oberflächlichsten Leser der Bibel als ein Wahngelbde des Hasses erscheinen muß.

Wir erklären hiermit feierlichst:

Die Quellen der jüdischen Lehre, insbesondere auch des Talmud, enthalten kein Wort, das auch nur entfernt im Sinne dieses teuflischen Vorwurfs gedeutet werden könnte.

Auch keine irgendwie geartete Sekte, noch irgend ein „Stamm“, wie es wohl neuerdings in jüdenfeindlichen Erklärungen behauptet wird, hat jemals eine solch schandliche Lehre aufgestellt oder einer solchen Tat sich schuldig gemacht.

Diese unsere feierliche Erklärung wird durch die grundlegendsten Werke der bedeutendsten christlichen Gelehrten, des katholischen Pfarrers Dr. Frank, zuletzt in Königs-hofen i. Gr., und des evangelischen Professors Scheim-rat Strad in Berlin, vollinhaltlich gedeckt.

Die Ritualmordlüge ist eine Ausgeburt finsternen Hasses, eine Verleumdung unseres Glaubens, die wir in tiefster Entrüstung zurückweisen. Wir sind bereit, die Wahrheit dieser Erklärung gegenüber allen Verleumdern vor jedem Gericht zu erhärten.

Die Vorstandschaft der Bayerischen Rabbinerkonferenz

Rabb. Dr. Freundenthal, Nürnberg; Rabb. Dr. Stein, Schweinfurt; Rabb. Dr. Baerwald, München; Rabb. Dr. Hanover, Würzburg; Rabb. Dr. Salomon, Vareluth; Rabb. Dr. Wohlgenuth, Kitzingen; ferner: Distrikts-Rabb. Dr. Ehrhaim, Burgeppach.

Der „Stürmer“ erwiderte auf diese Erklärung. Er wurde beschlagnahmt und verboten. Der lächerliche Eifer der damaligen jüdenhässigen Regierung und

Zusammenstellung der jüdischen Ritualmorde aus der Zeit vor Christus bis 1932

Schon die ältesten Geschichtsschreiber berichten von dem hebräischen Men-henopfer-Kult. Herodot schreibt: Die Hebräer opferten ihrem Gotte Moloch Menschen. (Herodot Band II S. 45). Christus sagte zu den Juden: „Euer Vater ist ein Menschenmörder von Anfang an.“ Er meinte damit Moloch-Jahwe, den jüdischen Oberkeufel. Auch die Propheten Jesaias 57, 5. Jeremias 7, 30, 31, Hesekiel 26, 26—30, Micha 6, 7 werfen den Hebräern ihre Opfergreuel vor. Jesaias sagt:

„Die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grüne Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen unter den Felsklippen!“

Die in der Zeit vor Christus bis heute schriftlich überlieferten Ritualmorde sind:

169 v. Chr. König Antiochus Epiphanes von Syrien findet bei der Plünderung des Tempels zu Jerusalem in einem verborgenen Gemach einen Griechen auf einem Bette, der ihn um Rettung ansieht. Er sei in den Tempel gelockt und nicht mehr herausgelassen worden. Auf dringendes Bitten hätten ihm die Aufwärter gesagt, ein geheimes Gesetz gebiete den Juden, jährlich zu einer gewissen Zeit einen Menschen zu opfern. Sie suchten daher einen Fremden in ihre Gewalt zu bekommen. Sie mästeten diesen, führten ihn dann in einen Wald, opferten ihn, äßen etwas von seinem Fleische, tranken von seinem Blut und warfen den übrigen Körper in eine Grube. (Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, contra Apionem.)

418 n. Chr. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben durch Juden in Jmm, zwischen Aleppo und Antiochia.

419 n. Chr. In dem syrischen Orte Jmmestar zwischen Chalcis und Antiochia hielten die Juden an einem Festtage einen christlichen Knaben aus Kreuz und gabeln ihn zu Tode. (Socrat.)



Ritualmord in München im Jahr 1282
(Bildaufnahme aus „Bavaria Sancta“)

gewisser Beamtentreaturen ging so weit, daß ein Oberamtsrichter in der Presse erklären ließ: Die Annahme eines Ritualmordes sei absurd und lächerlich. Der Knabe habe sich sehr wahrscheinlich an einem spitzen Ast (!!) gestoßen (die Stichwunde war 12 Zentimeter tief! D. Schr.) oder aber er sei von einem hungrigen Rehbock (!!) angefallen worden. Der Oberamtsrichter schloß also den Juden zuliebe die Rehböcke aus den Reihen der Pflanzensresser aus und reichte sie unter die Raubtiere und Blutfresser. Zudem besäßen die Böcke im März noch kein Gevieh (womit der Hals des Kessler durchbohrt worden sein soll), sondern nur einen sehr empfindlichen und weichen sogenannten „Bast“.

Der „Kindermord von Manau“ verlief, wie nicht anders zu erwarten war, im Sande. Die Täter wurden nie gefunden. Ungesühnt schreit das vergossene Blut zum Himmel.

425. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben.

614. Die Juden kaufen dem persischen Könige Chosroes II. nach Eroberung Jerusalems 90 000 Gefangene um geringes Geld ab und morden sie alle auf das Empörendste. (Chuverius, Epitome hist. p. 386.)

1071. Mehrere Juden aus Blois kreuzigen während des Osterfestes ein Kind und werfen den Leichnam in einem Sack in die Loire. Graf Theobald ließ die Schuldigen verbrennen. (Robert von Mons in Mon Germ. hist. Script. VI. 520.)

1144. Während des Passahfestes wird zu Norwich der 12-jährige Heilige Wilhelm von dortigen Juden geknebelt, an den Galgen gehängt und ihm durch eine feilliche Wunde das Blut abgezapft. Die Juden verborgen den Leichnam im benachbarten Wald, sie werden dabei vom Bürger Siluerdus überrascht, dem jedoch die mit Geld bestochene Obrigkeit Schweigen gebietet. Nach kurzer Zeit wird das Verbrechen dennoch rufbar. (Acta sanct., III. Bd. de März S. 590.)

1160. Die Juden von Gloucester kreuzigen ein Kind. (Mon. Germ. hist. Script. VI. 520.)

1179. In Pontoise (Pont-Areere) wird am 25. März vor dem Passahfest der Heilige Richard von den Juden geschächtet und dem Körper des Knaben alles Blut entzogen. Sie werden deshalb aus Frankreich vertrieben. (Rob. v. Turn., Rig. u. Guillel. Amor.)

1181. In London ermorden die Juden gegen Ostern ein Kind Namens Robertus in der Nähe der Kirche des Heiligen Edmund. (Acta sanct., III. Bd. des März 591.)

In Saragossa ereignet sich dasselbe an einem Kinde mit Namen Dominico. (Blanca Hispania illustrata, tom. III, S. 657.)

1191. Die Juden von Braisne kreuzigen einen von ihnen des Diebstahls und Mordes beschuldigten Christen, nachdem sie ihn vorher unter Geißelstreichen durch die

„Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidswur den Christen gegenüber nicht für bindend.“

Hellmuth von Moltke.

Stadt gefchleppt haben. Sie werden deshalb ihrer achtzig von König Philipp August, der selbst nach Braisne kam, verbrannt. (Rigordus, hist. Gall.)

1220. In Weichenburg im Elsaß wird am 29. Juni ein Knabe, der Heilige Heinrich, von den Juden gemordet. (Murer, Helvet. sancta.)

1225. In München stiehlt eine Frau, durch Judengold verführt, ihrem Nachbar ein kleines Kind, dem die Juden das Blut abzupfen. Bei einem zweiten Versuch ertappt, wurde die Verbrecherin dem Gericht übergeben. (Weichelbeck, Hist. Bavariae II. 94.)

1235. Das gleiche Verbrechen wird von den Juden am 1. Dezember in Erfurt begangen. (Henri Desportes, Le mystère du sang. 66.)

1236. Zu Hagenau im Elsaß werden drei Christenknaben aus der Gegend von Sulba von den Juden in einer Mühle nächtlicher Weise überfallen und zum Zwecke der Blutbenutzung umgebracht. (Trithemius; Chronik Alberts von Strassburg.)

1239. Allgemeiner Volksaufstand in London wegen eines heimlich von den Juden begangenen Mordes. (Matthaeus v. Paris, Grande Chron.)

1240. Die Juden zu Norwich beschneiden ein Christenkind und halten es, um es später zu kreuzigen, im Ghetto verborgen. Der Vater findet nach langem Suchen sein Kind und führt beim Bischof Wilhelm von Hereby Klage. (Matthaeus v. Paris, ebd. V. 39.)

1244. Auf dem St. Benediktus-Gottesacker zu London wird der Leichnam eines Knaben gefunden, der fahle Spuren und Risse, sowie an mehreren Stellen hebräische Schriftzeichen aufweist. Er war gemartert und getötet worden. Das Blut war ihm entzogen. Die gestauten Juden, zur Erklärung der hebräischen Zeichen gezwungen, finden die Namen der Eltern des Kindes und lesen, daß es ganz jung an die Juden verkauft worden war. Die angesehenen Juden verlassen heimlich die Stadt. Die katholische Kirche verehrt den Märtyrer unter dem Namen St. Paul.

1250. Die Juden in Saragossa nehmen den fürchterlichen Glaubenssatz an, daß jeder, der ein Christenkind zur Opferung abliefern, von allen Abgaben befreit und aller Schulden ledig werden soll. Moses Albanus = Suzet (auch Albajucetto genannt) überliefert im Juni 1250 den 7 jähr. Dominikus del Val den Juden zur Kreuzigung. (Johan. a Lent, Schedias, hist. de pseudomēs, judaeorum; p. 33.)

1255. Zu Lincoln in England wird vor dem Peter- und Paulstage der 8 jährige Heilige Hugo von den dortigen Juden gestohlen, versteckt gehalten und später gekreuzigt. Die Juden schlugen ihn so lange mit Nuten, bis er fast alles Blut verloren. (Acta sanct. 6. Juli 494.)

1257. Die Juden von London schlachten, um ihr Jahresopfer zu begehen, ein Christenkind. (Cluvirius, epitome, historiarum p. 541. col. I.)

1260. Die Juden von Weichenburg töten ein Kind. (Annal. Colmariens.)

1261. In Pforzheim legen die Juden ein von einer christlichen Frau geliefertes siebenjähriges Mädchen auf Leinentücher, stechen es in alle Glieder, um die Lächer mit dem Blute zu tränken und werfen es zuletzt in den Fluß. (Thomas, Cantipratanus, de ratione vitae.)

1279. Die angesehensten Juden von London kreuzigen am 2. April ein Christenkind. (Florent de Worcester, Chron. 222.)

1279. Kreuzigung eines Christenkindes in Northampton unter unerhörten Qualen. (Henri Desportes Le mystère du sang 67.)

1282. In München kaufen die Juden einen kleinen Knaben und zerflechten ihn am ganzen Körper. (Rader, Bavar. sancta I. Bd. p. 315.)

1283. Ein Kind wird durch seine Amme den Mainzer Juden verkauft, die es umbrachten. (Baroerus ad annum No. 61; Annalen von Colmar.)

1286. In München martern die Juden zwei Knaben. Große Wut des Volkes. 180 Juden wurden in der hölzernen Synagoge durch ringsum angelegtes Feuer verbrannt. (Murer, Helvet. sancta.)

1286. Zu Oberwesel am Rhein wird der 14 jährige Heilige Werner im April von den Juden 3 Tage hindurch langsam zu Tode gemartert. (Act. sc. II. Bd. d. Abr. p. 697 bis 740.)

1287. Die Juden in Bern rauben zum Passahfest den Heiligen Rudolf, quälen das Kind entsetzlich und schneiden ihm zuletzt den Hals ab. (Hein. Murer, Helvetia sancta.)

1292. In Colmar wird ein Knabe von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 30.)

1293. In Rems wird ein Kind von Juden geopfert. Zwei der Mörder werden bestraft, die anderen retten sich durch die Nacht des Goldes. (Monum. XI, 658.)

1294. In Bern wird wiederum ein Kind von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 32; Henri Desportes, Le mystère du sang S. 70.)

1302. In Reneken dasselbe Verbrechen. (Ann. Colm., II, 32.)

1303. Zu Weichenburg in Thüringen wird zu Ostern der junge Schüler Conrad, der Sohn eines Soldaten, getötet. Die Muskeln werden ihm zerschnitten und die Adern geöffnet, um ihm alles Blut zu entziehen.

1305. Die Juden in Prag nageln gegen Ostern einen Christen, der durch Armut gezwungen ihnen dienen mußte, nackt auf ein Kreuz, schlagen ihn mit Ruthen und speien ihm ins Gesicht. (Tenkel.)

1320. In Puy Opferung eines Chorknaben der dortigen Kirche.

1321. In Anancy Tödtung eines jungen Geistlichen. Vertreibung der Juden aus der Stadt durch ein Dekret König Philipps V. (Denis de Saint-Mart.)

1331. Zu Ueberlingen im heutigen Baden werfen die Juden den Knaben eines Bürgers namens Frey in einen Brunnen. Die später am Leichnam gefundenen Einschnitte lassen auf eine vorhergegangene Entziehung des Blutes schließen. (Joh. Vitoduran, Chronik.)

1338. Ein Adeliger aus Franken wird in München von den Juden geschädigt. Sein Bruder richtet unter den Juden ein wahres Blutbad an. (Henri Desport.)

1345. In München öffnen die Juden einem kleinen Knaben Heinrich die Adern und durchbohren ihn mit mehr als 60 Stichen. Heinrich wird von der Kirche selig gesprochen. (Mab. Bav. sc. II. p. 333.)

1347. In Messina am Charfreitage ein Kind gekreuzigt. (Henri Desport.)

1349. Die Juden wollten die in ihrer Kirche versammelten Christen in Rothenburg o. T. überfallen und töten. Eine Judenmagd entdeckte den mörderischen Judenplan und die Christen stürzten aus ihrer Kirche und töteten alle Juden. (Ziegler's Schauplatz pag. 396 col. 1, 2. Eisenmenger entdecktes Judentum II. T. pag. 219.)

1350. Der Knabe Johannes, Schüler der Klosterschule zu St. Egebert in Köln, haucht unter den Messerflüchten dortiger Juden seinen Geist aus. (Acta sanct., aus den Kirchenakten v. Köln.)

1380. Zu Hagenbach in Schwaben werden einige Juden beim Schlachten eines Christenkindes überrascht. (Martin Crusius, Jahrbücher von Schwaben. III. Teil. Buch V.)

1401. In Dieffenhofen in der Schweiz (bei Schaffhausen) wird der 4 jährige Conrad Cory gemordet, dessen Blut vom Reifnecht Johann Zahn um 3 Gulden an den Juden Michael Bitelman geliefert werden sollte. (Acta sanct.)

1407. Die Juden werden aus dem Schweizer Lande vertrieben wegen eines ähnlichen Verbrechens in demselben Orte. (ibid.)

1410. In Thüringen werden die Juden wegen eines entdeckten Ritual-Mordes verjagt. (Voll. II, April 838. Baronius 31.)

1429. Zu Ravensburg in Württemberg wird Ludwig van Bruck, ein zum Studium in der Stadt lebender und bei Juden wohnhafter christlicher Knabe aus der Schweiz, zwischen Ostern und Pfingsten gelegentlich eines großen jüdischen Festes (es war das Passahfest) von 3 Juden unter vielen Qualen und nach grausamer geschlechtlicher Schändung zu Tode gemartert. (Baron. 31, Acta sanct., III. Bd. des April p. 978.)

1440. Ein jüdischer Arzt, Simon von Ancona, schneidet in Pavia einem 4 jährigen Kinde, das von einem entmenschten Christen gestohlen und ihm zugeführt worden war, den Kopf ab. Durch einen Hund, der mit diesem Kopfe durch ein Fenster auf die Straße springt, wird das Verbrechen ruckbar. Der Mörder flieht. (Alphonse Spina, de bello Judaeorum lib. III. confid. 7.)

1452. Mehrere Juden töten zu Savona ein 2 jähr. Christenkind. Sie durchbohren seinen Körper nach allen Richtungen und fangen das Blut in dem bei der Beschneidung ihrer Kinder gebräuchlichen Gefäße auf. In das Blut gaben die Juden verschiedene, in ganz kleine Teile zerschnittene Früchte und gossen von diesem Gerichte. (Alphonse Spina, de bello Judaeorum lib. III. confid. 7. Siehe auch weiter vorne „Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua“.)

1453. In Breslau stehlen die Juden ein Kind, mästen es und stecken es dann in ein Faß mit Nägeln, welches sie hin und herrollen, um dem Kinde auf diese Weise das Blut zu entziehen. (Henri Desportes, Le mystère du sang 75.)

1454. Auf den Gütern Ludwigs von Almansa in Kastilien töteten zwei Juden einen Christenknaben. Das herausgerissene Herz verbrennen sie und werfen die Asche in Wein, den sie mit ihren Glaubensgenossen tranken. Durch Aufwendung beträchtlicher Summen gelang

es, den Prozeß in die Länge zu ziehen, da von drei Anwälten zwei jüdischer Abkunft waren. Die Juden werden darauf aus Spanien vertrieben. (Alph. Sp., de bello Jud.)

1462. In einem Wirtshaus zu Minn bei Innsbruck wird der Knabe Andreas Orner den Juden verkauft und von diesen geopfert. Die Kirche spricht ihn selig. Es wird eine Kapelle „Zum Judenstein“ errichtet. (Acta sanct., III. Bd. des Juli 1. 472.)

1468. Zu Sepulveda in Alt-Kastilien kreuzigen die Juden auf Befehl des Naboi Salomon Pecho am Charfreitag ein Christenweib. (Did. de Colm. Gesch. v. Seg.)

1470. In Baden werden die Juden des Mordes eines Christenkindes überführt. (Tho. Patr. Barbar.)

1475. In Trient wird am 23. März (am grünen Donnerstag) vor dem Passahfest ein 29 Monate alter Knabe, der Heilige Simon, ein Opfer der Juden. (Siehe weiter vorne: „Der Kollertob des heiligen Simon“.)

1476. Die Juden in Regensburg ermorden sechs Kinder. Die Richter finden bei einem Juden namens Jossfol in einem unterirdischen Gewölbe die Ueberbleibsel der Ermordeten sowie eine mit Blut besetzte steinerne Schale auf einer Art Altar. (Raderus Bavaria sancta Band III, 174.)

1480. In Treviso wird ein ähnliches Verbrechen wie das in Trient begangen. — Ermordung des selig gesprochenen kleinen Sebastiano von Porto-Ruffole aus Bergamo. Es wurde ihm von den Juden das Blut abgezupft. (S. Desportes, Le mystère du sang 80.)

1480. Zu Votta in Venetien töten die Juden zu Ostern ein Kind. (Act. sa., II. Bd. d. Apr.)

1485. In Vicenza wird der Heilige Laurentius von den Juden geschlachtet. (Papst Benedikt XIV. Bull. Beatus Andreas.)

1490. In Guardia bei Toledo kreuzigen die Juden ein Kind. (Acta sancta I. Bd. d. April 3.)

1494. Zu Thurnau in Ungarn bemächtigen sich 12 Juden eines Christenknaben, öffnen ihm die Adern und fangen sein Blut sorgfältig auf. Einen Teil davon tranken sie und bewahrten den Rest für ihre Religionsgenossen auf. (Banfin Kasti, ungar. br. III. dec. 5.)

1503. In Langendenzlingen liefert ein Vater an zwei Juden aus Waldkirch in Baden für 10 Gulden sein 4 jähriges Kind unter der Bedingung aus, es ihm nach geringer Blutentziehung lebendig zurückzugeben. Sie zupften aber dem Kinde soviel Blut ab, daß es starb. (Acta sancta. II. Bd. des Aprilp. 839; Dr. Joh. Ed. Judenbüchlein.)

1505. Versuch eines ähnlichen Verbrechens in Budweis in Böhmen wie 1503 in Langendenzlingen. (Henry Desportes, Le mystère du sang. 81.)

1509. Mehrere Juden schänden von einem Heiligtums Händler gekaufte Hostien und ermorden einige Christenfinder. (Cluverius, Epitome hist. etc. p. 579.)

1509 haben die Juden in Oßingen (Ungarn) das Kind eines Wagners entführt und dasselbe in den Keller geschleppt, grausam gemartert, ihm alle Aderlein aufgeschnitten und das Blut mit Federfellen aufgesaugt, warfen danach den Körper in eine Hede, was die Mordjuden nach langem Zeugnen zugestanden haben. (Ziegler Schönplatz pag. 588, col. 1, 2.)

1510. Die Juden Salomon, Jakob, Aaron, Levi Isaak, Rabbi Mosch und Schächter Jakob in Berlin wurden angeklagt, einen drei- oder vierjährigen Christenknaben für zehn Gulden von einem fremden Manne gekauft, in einem Keller auf den Tisch gelegt und in die blutreichsten Adern mit Nadeln gestochen zu haben, bis er dann vollends von dem Schächter Jakob geschädigt wurde. Es entstand ein ungeheurer Prozeß, sodas schließlich im Berliner Gefängnis hundert bei der Tat beteiligte Juden saßen, die zum Teil u. a. zugaben, Christenfinder von fremden Leuten gekauft, sie zerflochten, das Blut abgezupft und solches in Krankheitsfällen getrunken oder mit Tomaten, Ingwer und Honig eingemacht zu haben. Nicht weniger als 41 der angeklagten Juden wurden auf ihr Geständnis zum Klammentode verurteilt. Alle anderen Juden wurden aus der Mark Brandenburg ausgewiesen. (Richard Mun: „Die Juden in Berlin“.)

1520. Die Juden in Ungarn wiederholen das Verbrechen vom Jahre 1494, indem sie in Thurnau und in Viring je ein Christenkind ermorden und deren Blut abzupfen. (Acta sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1525. Ein rituelles Mord in Budapest ruft unter der Bevölkerung eine allgemeine Bewegung gegen die Juden hervor. In diesem Jahre wurden die Juden aus Ungarn vertrieben. (Henry Desportes, Le mystère du sang 81.)

1540. Zu Sappenheim in Bayern wird vor dem Osterfest der 4 jährige Michael Pfisenharter seinem Vater entführt und nach Litzing (nördlich von Ingolstadt) gebracht, wo er 3 Tage lang die grausamsten Qualen erdulden mußte, und ihm durch Öffnung der

„Wenn die Juden eine ganze Woche herumgelaufen, und bald da, bald dort einen Christen betrogen, so kommen sie gemeinlich an ihrem Sabbathtag zusammen und rühmen sich ihrer Bubenstück, so sagen die anderen Juden darauß, . . . man solle den Christen das Herz aus dem Leib nehmen, und sagen weiter: . . . den besten unter den Christen soll man todt schlagen.“

S. F. Brenk. Jüdischer, abgestreifter Schlangenhalg. Nürnberg 1614.

Abern das Blut abgezapft wurde. Der Leichnam trug Spuren der Kreuzigung; das Blut wurde in Posingen gefunden. (Maderus. Bavaria sancta, III. Bd. 176 f.)

1547. Zu Kava in Polen stehlen 2 Juden den Knaben eines Schneiders namens Michael und kreuzigen ihn. (Acta sancta II. Bd. des April p. 839.)

1569. In Witow (Polen) wird der 2jährige Sohn Johann der Witwe Rozmianina von einem Leipziger Juden Jakob auf gräßliche Weise gemordet. (Acta sancta ebenda.)

1571. M. A. Bradaginus wird von den Juden lebend geschunden. (Seb. Münster, Cosmographia.)

1571 ist Joachim II. Kurfürst v. Brandenburg von einem Juden, mit welchem er sehr vertraut umging, mit Gift getödtet worden. (Scheidanus X. Buch seiner Hist. pag. 60.)

1573. In Berlin wird ein von einem Bettler gekauftes Kind durch einen Juden zu Tode gemartert. (Sartorius p. 53.)

1574. Zu Puntia in Litauen tödtet der Jude Joachim Smierlowich kurz vor dem Passahfest ein 7jähriges Mädchen namens Elisabeth. Eine Inschrift und ein Bild in der Kapelle zum heiligen Kreuz in Wilna bezeugen, daß das Blut des Kindes mit dem Mehle vermischt wurde, welches zur Bereitung der Osterkuchen dient. Um dieselbe Zeit wurde in Iglobice ein Christenknabe gestohlen und nach Larnow entführt, wo sich auch ein anderer Christenknabe in den Händen der Juden unter verdächtigen Umständen vorfand; beide wurden noch rechtzeitig befreit. (Act. sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1575. Die Juden töten das Kind Michael von Sakobi. (Desportes.)

1586. In einer Reihe von Fällen werden Christenkinder ihren Eltern entzissen und getödtet; Rupert führt an der Hand von Verzechnissen diese Verbrechen auf die Juden zurück. (Brouwer Trier'schen Ann. v. J. 1586.)

1592. Zu Wilna wird ein 7jähriger christlicher Knabe namens Simon von den Juden auf furchtbare Weise zu Tode gemartert. Mehr als 170 Wunden rührten von Messern und Scheren her, außer den vielen Stichen unter den Nägeln der Finger und Zehen. (Acta sancta III. Bd. des Juli.)

1595. Zu Gostyn in Posen wird ein Kind von den Juden zu Tode gemartert. (Acta sancta 389.)

1597. In Szydlow wird das Blut eines Kindes zur Einweihung der neuen Synagoge verwandt. Augenlider, Hals, Adern, Glieder und selbst die Geschlechtsteile wiesen zahllose Stiche auf. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1598. Im Dorfe Wodznia der polnischen Provinz Podolien wird der 4jährige röm.-kath. Sohn eines Bauern von zwei jungen Juden gestohlen und vier Tage vor dem jüdischen Osterfeste unter den grausamsten Qualen geschlachtet, wobei die angesehensten Juden des Landes beteiligt waren. (Acta sancta, II. Band des April 835.)

1650. Zu Raaden in Steiermark wird am 11. März der 5½jährige Mathias Lillich von einem Juden geschlachtet. (Tenzel.)

1655. Zu Tungen in Nieder-Deutschland morden die Juden zu ihrem Osterfeste ein Christenkind. (Tenzel, monatl. Unterred. v. Juli 1693 p. 553.)

1665. In Wien schlachten die Juden am 12. Mai eine Frau auf grausame Weise. Man fand den Leichnam in einem Leiche in einem mit Steinen beschwerten Sack. Der Körper war ganz mit Wunden bedeckt, der Kopf und die Beine bis zur Kniehöhe waren vom Kumpfe getrennt. (H. A. von Biegler, Tögl. Schaupl. p. 553.)

1669. Auf dem Wege von Mez nach Bonlay, in der Nähe des Dorfes Clatigny, wird am 22. September von dem Juden Raphael Lewy ein 3jähriges Kind seiner Mutter gestohlen. Es wurde grausam hingeschlachtet. Seinen Körper fand man furchtbar verstümmelt. Der Mörder wurde lebendig verbrannt am 17. Januar 1670. (Abrege du proces fait aux Juifs de Mez, ebd. 1670.)

1675. Zu Mies in Böhmen wird am 12. März ein 4jähriges Christenkind von den Juden gemordet. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1684. Im Dorfe Grodno, Gouvernement Minsk in Rußland, stiehlt der Jude Schulla den 6jährigen Christenknaben Gabriel und entführt ihn nach Bialystok, wo er in Gegenwart mehrerer Juden unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert wird. (Akten d. Magistrat i. Zabudowo.)

1753. Am Karfreitag, den 20. April, wird in einem Dorfe bei Rjewe (Rußland) der 3½jährige Sohn des Edelmannes Studzinski von den Juden geraubt, bis Ende des Schabbes in einer Schenke versteckt gehalten

und dann unter Mithilfe des Rabbiners Schmaja grausam geopfert. Das Blut wird in verschiedene Flaschen gegossen. (Kriminalregister des Stadtgerichtes von Rjewe.)

1764. Der am 19. Juni in Orkai (Ungarn) verschwundene 10jährige Sohn des Johann Balla wird am 25. Juni, von vielen Wunden bedeckt, in einem benachbarten Gehölz aufgefunden. (Tisza-Eszlar, von einem ungarischen Abgeordneten. 108.)

1791. Am 21. Februar wurde vor einem Dorfe bei Tasnad (Siebenbürgen) der Leichnam des 13jährigen Andreas Takals, welcher bei einem Juden Namens Abraham gewohnt hatte, aufgefunden. Durch Dessinen einer Falsader war ihm das Blut entzogen worden. (Ger.-Akt. i. d. Archiv v. Bilah.)

1791. Zu gleicher Zeit wird von zwei Blutmorden in Holleschau (Mähren) und in Woplawicz im Bezirke Duplin berichtet. (Tisza-Eszlar v. e. ungar. Abgeord.)

1791. Unter der Regierung des Sultans Selim III. töten die Juden in Pera einen jungen Griechen, indem sie ihn an den Weinen an einem Baum aufhängen. (Henri Desportes.)

1803. Am 10. März bemächtigt sich der 72jährige Jude Hirsch aus Egenheim auf dem zwischen den Flecken Allstadt und Lengenfeld bei Nürnberg liegenden Weiler Buchhof eines 2 Jahre 4 Monate alten Kindes. Tags darauf leugnete der Jude, am 10. März überhaupt in Buchhof gewesen zu sein. Der Vater des Kindes wollte das Gegenteil mit Zeugen beweisen, wurde aber vor Gericht mit Drohungen und Scheltworten abgewiesen. Am 12. Tage fand man das Kind tot, unter der Zunge verwundet und im Munde blutig. Das damalige Kreisdirektorium zu Neustadt wurde von den Juden so lange belagert, bis die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausfiel. Der Vater wurde unter Drohungen gezwungen, ein Protokoll zu unterschreiben, wonach das bei der Aufindung noch warme Kind erfroren wäre. (Friedr. Dertel, „Was glauben die Juden?“ Bamberg 1823.)

1804. In Gräfenberg bei Nürnberg wird ein 2—3 Jahre alter Knabe von einem alten Juden aus Ermreuth Namens Dausch entführt. Auf das Geschrei des Kindes herbeigeeilte Soldaten verhüten das Verbrechen. (Dr. J. W. Schilling.)

1810. In den Akten des Prozesses von Damaskus existiert ein Brief von John Barker, Ex-Konsul von Aleppo, der von einer armen Christin spricht, die plötzlich von Aleppo verschwand. Einheimisch wurde ein Gebrüder, Rafael von Ancona, beschuldigt, sie hingeschlachtet und vom Blut entleert zu haben. (A. Laurent, Affaires de Syrie.)

1812. Auf der Insel Korfu wurden im Oktober 3 Juden, die ein Kind erdrosselt hatten, zum Tode verurteilt. Etwas später wurde hier das Kind eines Griechen Namens Riga gestohlen und von den Juden getödtet. (Achille Laurent, Affaires de Syrie.)

1817. Der in diesem Jahre an dem minderjährigen Mädchen Marianna Adamowicz zu Wilna (Rußland) begangene Mord wurde wegen Verjährung niedergeschlagen.

1823. Am 24. April wird zu Bielitz, im russischen Gouvernement Witebsk, der 3½jährige Sohn des Invaliden Jemelian Swanow gestohlen und unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert. Trotz vieler die Juden belästigenden Zeugenaussagen wurde der Prozeß plötzlich niedergeschlagen. (Pawlikowski ebenda.) (Siehe „Stürmer“.)

1824. In Belyut wird der Dolmetscher Katchallah-Schegh von seinen jüdischen Hauswirten ermordet, wie die Untersuchung ergab, für rituelle Zwecke.

1826. Bei Warschau wird ein ermordeter 5jähriger Knabe, dessen Körper über hundert Wunden als Zeichen der Blutenziehung aufwies, gefunden. Ganz Warschau gerät in Aufruhr; die Juden suchen überall ihre Unschuld zu beweisen, ohne noch angeklagt zu sein. Die den Gerichten gemachte Anzeige wird samt dem ärztlichen Zeugnis bald ad acta gelegt. (Pawlikowski, wie oben p. 282.)

1827. Zu Wilna in Rußland wird der zerstochene Leichnam des Bauernkindes Ossib Petrowicz gefunden. Nach Aussagen des 16jährigen Dieten Pawlowski war es von Juden geraubt worden. (Nach einer Mitteilung des Gouvernement Wilna.)

1829. In Turin wird die Frau des Kaufmanns Antoine Gervalon ihrem Manne entführt. In einem Keller wird sie von zwei Rabbinern auf ihre Opferung vorbereitet. Mit letzter Kraftanstrengung gibt sie ihrem Manne Antwort, der mit einigen Soldaten das Judenviertel durchläuft und ihren Namen laut ruft. So wird sie befreit; aber durch Geld gelingt es den Juden, den Vorfall totzuschweigen. (Auszug aus einem Briefe des Barons von Kalte.)

1831. Tötung der Tochter eines Unteroffiziers der Garde in S. Petersburg. Daß ein Blutmord vorliegt, erkennen vier Richter an; ein fünfter zweifelt. (Desportes.)

1834. Nach dem Zeugnis der zum Christentum übergetretenen Jüdin Ben Roud wurde in Tripolis ein nichtjüdischer Greis von 4—5 Juden gefesselt und an den Zehen an einem Orangenbaume aufgehängt. In dem Augenblick, wo der Greis dem Verschneiden nahe war, schnitten ihm die Juden mit einem Schächtmesser den Hals ab und ließen den Körper hängen, bis alles Blut in einer Schale gesammelt war. (Henri Desportes, Le myst. du sang. 91.)

1839. Auf der Insel Rhodus lehrte der 8jährige Knabe einer Händlerin, der einigen Juden Eier bringen sollte, nicht zurück. Jüdisches Geld bewirkt, daß die Gerichtsverhandlung in die Länge gezogen und endlich unterdrückt wird. (Henri Desportes, Le myst. du sang. 92.)

1839. In Damaskus entdeckt man auf dem Zollamt eine Flasche voll Blut, von einem Juden dorthin gebracht. Dieser bietet 10 000 Piaster, damit die Sache vertuscht werden solle. (Cf. Prozeß bei A. Laurent, op. cit. S. 301.)

1843. Mordtaten von Juden an Christenkindern auf Rhodos, Korfu und anderwärts. (Rumont l'Egypte sous Mehemet-Ali, Paris 1843.)

1875. In Zboro, Komitat Saros in Ungarn, überfallen mehrere Juden die 16jährige Dienstmagd Anna Zampa im Hause ihres Dienstherrn Poromisch. Man hatte schon das Messer über sie erhoben, als die zufällige Dazwischenkunft eines Fuhrmanns sie rettete. Der Gerichtspräsident Bartholomäus Winkler, dem Juden verschuldet, hütet sich, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. (M. Dnoby Tisza-Eszlar.)

1877. Im Dorfe Szalacs im Komitat Bihar (Ungarn) werden die 6jährige Nichte Theresia Szabo und der 9jährige Neffe, Peter Szabo eines gewissen Josef Klee von den Juden ermordet. Die Leichenschau hielt ein jüdischer Arzt, welcher erklärte, daß die Kinder nicht gemordet wären, und damit hatte die Sache ihr Bewenden. (M. Dnoby, ebenda.)

1879. In Budapest wird ein im Judenviertel dienendes junges Mädchen vor dem Purim-Feste durch einen Trank eingeschlafert. Erst 24 Stunden nach dem Feste erwacht es so schwach, daß es kaum gehen kann. Sie ritt deckte am rechten Oberarm, am linken Oberschenkel und am Leibe unterhalb des Nabels kreisrunde rote Wunden, blutigen Flecken gleich, mit einer kleinen Oeffnung in deren Mitte. Es war ihr Blut entzogen worden. Das diente. (M. Dnoby, ebenda.)

1879. Zu Kutas im Kaukasus töten 4 jüdische Gipschändler ein 6jähriges Mädchen. Zwischen den Fingern war das Fleisch wie mit einem Messer zerschnitten; an den Beinen etwas oberhalb der Wade waren wagrechte Einschnitte gemacht, und die Adern enthielten nicht einen Tropfen Blut. Unter der Beihilfe der mächtigen Juden Auslands entgingen die Schuldigen der Strafe. (Univerf.)

1881. Zu Kaschau in Ungarn verschwindet die Tochter eines gewissen Josef Koczis; nach 2 Wochen wurde der gänzlich von Blut entleerte Leichnam in einem Brunnen gefunden. (M. Dnoby, Tisza-Eszlar.)

1881. In Steinamanger verschwindet die achtjährige Enkelin eines Aufsehers, die bei einem Juden diente. (M. Dnoby, ebenda.)

1881. In Alexandrien töten die Juden abermals ein Christenkind Namens Evangelio Hornoraki. Das am Meeresstrande aufgefunden erdrosselte Kind wurde von seinen Eltern mehrere Tage lang zur Bestätigung ausgestellt und gab Anlaß zu einem Aufruhr gegen die Juden. Die des Mordes am meisten verdächtige Familie Daruch wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen. („Civita cattolica“, von Dez. 1881.)

1881. In der galizischen Stadt Lutscha wird die polnische Magd Franziska Mich, welche bei dem jüdischen Schankwirt Moses Mitter in Dienst gestanden hatte und von ihm vergewaltigt worden war, nach Aussage des Bauers Mariell Stochlinski von den Eheleuten Moses und Gittel Mitter ermordet. (Otto Glogau, der Kultur. Heft 128. 15. Febr. 1886.)

1882. In Tisza-Eszlar verschwand kurz vor dem jüdischen Passahfeste das 14jährige Christenmädchen Esther Solymosi. Da das Mädchen zuletzt in der Nähe der Synagoge gesehen worden war, lenkte sich der Verdacht sofort auf die Juden. Die beiden Söhne des Tempeldieners Josef Scharf, der 5jährige Samuel und der 14jährige Moriz, beschuldigen ihren Vater und sagten aus, die Esther sei in den Tempel geführt und dort geschlachtet worden. Der Leichnam des Mädchens blieb verschwunden.

„Wie es unmöglich ist, daß die Aelaster ihr Hüpfen und Gehen läßt, die Schlange ihr Stechen; so wenig läßt der Jude von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann.“

Be-
des
Er fü-
gantise
folgt
nahm
Gera
die
in
e



Postkarte, die der jüdische Kahal zum jüdischen
Neujahr 1913 herausgab. Der „Karpores Kahn“ ist
Zar Nikolaus II.

1882. Zu Galata, dem Ghetto von Konstantinopel,
wird ein Kind in ein jüdisches Haus gelockt; mehr als
zwanzig Leute sahen es hineingehen. Am folgenden Tage
sah man den Leichnam im Goldenen Horn. Große Auf-
regung unter der christlichen und muhamedanischen Be-
völkerung.

1882. Kurze Zeit später ein ganz ähnlicher Fall in
Galata. Serious, der angesehenste Advokat der
griechischen Gemeinde, richtete eine Bittschrift an die Ver-
treter aller christlichen Mächte Europas in Konstantinopel,
um Gerechtigkeit zu erlangen; aber die Juden bestanden
die türkische Polizei, welche die Akten verschwinden ließ.
Westliche Ärzte erklärten die Mutter des
gestohlenen und ermordeten Kindes für gei-
stesgestört.

1883. Abermals ein ritueller Mord in Galata.
Die Polizei, mit jüdischem Gelde gewonnen, verhinderte
die Untersuchung. Die Zeitung „Der Stambul“, welche
kräftig gegen die Schuldigen aufgetreten war, wurde un-
terdrückt. Die Unterdrückung kostete den Juden 140 000
Franken.

1884. In Sturz (Westpreußen) wurde der 14-jähr.
Onophrius Chulla an einem Januarmorgen unter
einer Brücke als zerstückte Leiche gefunden. Nach dem
ärztlichen Gutachten verriet die Zerstückelung große Sach-
kenntnis und Geschicklichkeit in der Führung des Messers.
Obgleich der Ermordete sehr kräftig und vollblütig ge-
wesen, zeigte sich an dem toten Körper doch völlige Blut-
leere. Der Verdacht lenkte sich gleich auf verschiedene
Juden, und es ergaben sich im Laufe der Untersuchung
sehr beschwerende Umstände. Dieselben wurden aber alle
für nicht zureichend erachtet und die verhafteten Juden
wieder freigelassen. (Otto Ulagau, der Kulturk., Heft 119.
15. Mai 1885.)

1885. Zu Mit-Kamar in Ägypten wird ein
junger Kopte für das Osterfest geschlachtet.

1888. In Breslau begeht im Juli der 24-jährige
Rabbinatskandidat des dortigen talmudischen Kollegs,
Max Bernstein, ein Verbrechen an dem 7-jährigen
Knaben Severin Hade, den er in seine Wohnung
lockt. Bernstein entzog dem Geschlechtsleib des Knaben
Blut. Nach dem Sachverständigenurteil gestand
Bernstein: „Die schwersten Sünden könne nach Bibel
und Talmud nur durch sündloses Menschenblut gesühnt
werden.“ Darum habe er dem Knaben das Blut entzogen.

Die Juden erkannten die Gefahr und erklärten Bern-
stein für „religiös verrückt“.

1891. Der Knabenmord zu Xanten am Rhein. Der
5-jährige kraftstrotzende Knabe Jean des kath. Schreiners
Hegemann wird am 29. Juni, abends nach 6 Uhr,
von der Magd Dora Moll mit gespreizten Beinen
auf der Seite liegend und an einem zirkelartigen, von
fundiger Hand am Halse ausgeführten Schächtschnitt ent-
blutet im Kuhstalle des Stadtverordneten Küppers
aufgefunden. Am halb 11 Uhr vormittags wurde der
Knabe bereits vermisst. Von 3 Zeugen wurde gesehen,
daß der Knabe ins Haus des jüdischen Schächters Bu-
schoff gezogen worden war.

1899. Am 26. März wurde die ledige 19-jährige
Mädchen Agnes Druza unter den Händen des jü-
dischen Schächtergehilfen Leopold Hälsner im Bre-
ziner Walde bei Polna geschächtet. Die Leiche wurde
blutleer gefunden. Der Mörder vom Rutenberger Ge-
richtshofe mittels Strang zum Tode verurteilt. (Siehe
„Stürmer“: „Die Schächtung der Agnes Druza.“)

1900. In Königsberg (Westpreußen) wird am 11. März
1900 der 18-jährige Obertertianer Ernst Winter aufs
vielschichtige ermordet. Zwei Tage später werden aus dem
Mönchsee Teile des zerstückelten Rumpfes gefischt; den
Kopf finden, fast fünf Wochen später, am 15. April,
dem ersten Osterfeiertage, spielende Kinder in einem Ge-
büsch. Die Leiche war völlig blutleer. Winter ist sach-
gemäß geschächtet worden. Der Mord wurde im Keller
des jüdischen Fleischermeisters Moritz Lewy vollzogen,
nachdem eine junge Jüdin das Opfer dorthin gelockt
hatte. Am Mordtage war eine ganze Reihe fremder
Juden in Königsberg, die am nächsten Tage abreisten, ohne
daß über die Gründe ihrer Anwesenheit etwas Stich-
haltiges verlautet hätte. Darunter befanden sich die
Schächter Haller aus Tübingen, Hamburger aus
Schlochau, Eisenstedt aus Breslau und Rosen-
baum aus Gersfeld. Der Königsberger Schächter Heumann
verschwand kurze Zeit nach der Mordtat.

1911. Der 13-jährige Schulknabe Andrei Zush-
tschinski in Kiew wurde am 12. März ermordet.
Nach acht Tagen fand man seine ganz zerfetzte und blut-
leere Leiche in einer Ziegelei. Der Verdacht lenkte sich
auf den jüdischen Verwalter der Ziegelei Mendel Wei-
lis. Zur Verhandlung kam es erst zweiundeinhalb
Jahre später (25. 9. bis 28. 10. 1913). Die Zwischen-
zeit ist angefüllt mit Versuchen, die Untersuchungsrichter

auf falsche Fährten zu locken. Eine ganze Reihe von Be-
lastungszeugen stirbt inzwischen eines plötzlichen und un-
natürlichen Todes; falsche Bezeugungen und Selbst-
bezeugungen, durch hohe Bestechungsgelder hervorgeru-
fen, folgen einander. Hinter dem Angeklagten taucht im
Dämmerlicht die Gestalt des „Zadiks“ („Heiligen“) der
chassidischen Sekte, Faivel Schneerson in Lubo-
witschi, auf, der der spiritus rector des Mordes war.
Der Prozeß endete zwar mit dem Freispruch des Weilis,
zugleich aber mit der Feststellung des Gerichts,
daß der Mord zwecks Blutgewinnung in dem
Gebäude der jüdischen Ziegelei Saigew
stattfand, die der religiöse Mittelpunkt der Juden
Kiews war. — Fast alle Ankläger, Zeugen und Sachver-
ständigen, die sich gegen das Judentum ausgesprochen
hatten, sind später dem bolschewistischen Terror zum Opfer
gefallen. (Ausführliche Darstellungen des Prozesses ent-
halten „Hammer“ Nr. 271, 273, 274, 275; Oktober bis
Dezember 1913.)

1926. Die Leichenteile der Kinder Hans und Erika
Fehse finden sich in einem Paket auf öffentlichem Platz
in Breslau. Die Kinder sind geschächtet. Die
Leichen sind entblutet. Die Genitalien fehlen. Ein
jüdischer Metzger wird als der Täter verfolgt. Er ver-
schwindet spurlos.

1928. Der Primaner Helmut Daube wird in
der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 geschächtet.
Die entblutete Leiche liegt morgens vor dem Hause
der Eltern. (Siehe „Stürmer“.)

1929. Der Mord zu Manau. Der Knabe Karl
Kehler wird am 17. März 1929, wenige Tage vor dem
Passahfest, entblutet und geschächtet aufgefunden. (Siehe
„Stürmer“.)

1932. Die Martha Kaspar wird zu Pader-
born am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die
Leichenteile sind entblutet. Der Jude Moritz
Meyer wird überführt und erhält 15 Jahre Zucht-
haus. (Siehe „Stürmer“.)

Das sind 131 Ritualmorde, die bekannt und
der Nachwelt schriftlich überliefert wurden. Wie viele
sind aufgefunden und niemand weiß heute von ihnen!
Wie viele tausende, ja vielleicht hunderttausende sind un-
entdeckt geblieben! Junge unschuldige Wesen zu martern,
zu töten und ihr Blut zu saufen, das ist die furcht-
barste und größte Schuld, die Aljuden unter
all seinen Verbrechen auf sich geladen hat.



Jüdische Neujahrskarte 1933
(Herausgegeben im Auftrag des jüdischen Kahal)

„Dem Antisemitismus, dem Judenhass, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen
gegenüber.“

Nichts ist in mir so lebendig als die Ueberzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was
alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.

An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand
rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie
komisch bezeichnet werden.“

(Dies schrieb der Jude Cheskel Zwi Klögel
in „Das große Hassen“ „Janus“ Nr. 2/1912.)

Mordplan gegen Adolf Hitler

Das jüdische Volk begnügt sich nicht allein damit, einzelne Nichtjuden zu schächten und zu Tode zu foltern. Seine Geschichte beweist, daß es die Völker ermordet. Alljuda handelt nach dem Gebot:

Und wenn Jahwe, Dein Gott, die nichtjüdischen Völker in Deine Hand gibt, so sollst Du sie umbringen. Du sollst ihnen keine Gnade erweisen.“ (5. Mos. 7. 2.)

Das Volk, das zur Zeit unter dem Schächtmesser Alljudas verblutet, ist das russische. Das nächste, das an die Reihe kommen soll, ist Deutschland.

Die Todesurteile gegen die zu ermordenden Völker und ihre Führer werden in der Synagoge gefällt. Sie gehen geheim über den ganzen Erdball von Judenfamilie zu Judenfamilie. Die jüdischen Oberen verbinden diese großen weltpolitischen Pläne mit ihren Ritualmordfeiern. Sie geben die Mordparole hinaus und ganz Alljuda antwortet und handelt danach.

Im Herbst 1913 verbreiteten die jüdischen Kultusgemeinden und die jüdischen Buchhandlungen in der ganzen Welt, vor allem in Polen, Litauen und Deutschland eine eigenartige Postkarte. Ein Rabbiner war darauf abgebildet, der in der einen Hand einen Hahn, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch hält. Der Hahn hatte einen Menschenkopf und zwar trug er das gekrönte Haupt des Zaren Nikolaus II. von Rußland. Wer den jüdischen Ritus nicht kennt, der begreift den Sinn dieser Karte nicht. Wer aber Wissender ist, den überkommt ein Schauer. Es ist bei den Juden Brauch, am Vorabend zum Versöhnungsfest einen Hahn als Opfertier zu schlachten.

Welche Bedeutung diese Handlung hat, sagt der Talmud. Im Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Der Hahn wird geschlachtet in Vertretung eines Menschen. Der Hahn dient deshalb als eine vorzügliche Stellvertretung, weil sein hebräischer Name „Geber“ auch „Mann“ bedeutet. Es ist somit die Stellvertretung „Geber“ (= Hahn) für „Geber“ (= Mann) äußerst wirksam.“

Nach dem Talmud nimmt der jüdische Familienvater oder der Rabbiner den Hahn bei den Füßen und schwingt ihn dreimal um den Kopf. Dann legt er ihn hin, legt die Hand auf den Kopf des Hahnes und sagt: „Dieser Hahn (Geber) gehe zum Tode, ich aber möge eintreten zu langem, glücklichem Leben und zum Frieden.“

Dann nimmt der Jude das Schächtmesser und schneidet ihm den Hals ab. Dieser jüdische Brauch hat den Namen „Kappores“. „Kappores-schlagen“ heißt: „umbringen“, „den Kopf abschlagen“.

„Der Hahn ist der wirkungsvollste Ersatz für einen Mann“, schreibt der Talmud. Der Jude sieht also im Geiste nicht einen Hahn, sondern einen Mann und schachtet ihn. Auf der Postkarte aus dem Jahre 1913 hatte der Hahn den Kopf des Zaren Nikolaus II. In diesem Jahre schächtete das gesamte Weltjudentum im Geiste den russischen Zaren. Es sprach dabei die Worte: „Dieser (und sein Volk) gehe zum Tode. Ich aber trete ein zu glücklichem, langem Leben.“

Was das Judentum im Jahre 1913 symbolisch tat, wurde im Jahre 1917 Wirklichkeit. Zar Nikolaus II. wurde mit seiner ganzen Familie umgebracht, — wurde „Kappores geschlagen“. Der Jude Jankel Jurowsky war der Mörder. Er schoß in einem Keller in Jekaterinburg die ganze Familie des Zaren, die lieblichen Töchter, den Sohn und die Mutter in bestialischer Weise mit einer Pistole zusammen. Dann ließ er die Leichen fortzuschaffen, mit Benzin übergießen und verbrennen. Der Zar selbst wurde zu Tode gefoltert. Nach seinem Verschwinden trennten ihm die Juden den Kopf vom Rumpfe (ganz wie beim Hahn-Opfer. D. Schr.) und schickten diesen nach Moskau. Er wurde von Leuten Lenins im Kreml im Ofen verbrannt.

Wie es dem Zaren ging, so ging es seinem Volk. Rußland wird von Alljuda geschächtet und zu Tode gefoltert.

Dem Weltjudentum ist inzwischen ein anderer, weit gefährlicherer Gegner entstanden: Adolf Hitler. Mit wut-schäumendem Haß verfolgt das jüdische Volk den Siegeszug seiner Weltanschauung. Adolf Hitler warf das Judentum in Deutschland aus seiner politischen Machtposition heraus. Er rottete alles aus, was der Jude zur Vernichtung Deutschlands geschaffen hatte und schuf ein einiges deutsches Volk. Alljuda antwortete ihm mit der Kriegserklärung. — „Juda erklärt Deutschland den Krieg“, so hallte der Schlachtruf der fremdrassigen Ritualmörder durch die Welt.

Im Talmud steht geschrieben: „Den Besten unter den Nichtjuden sollst Du zur Stunde des Krieges umbringen.“ (Talmud: Mibrasch Mechilthac Beschallach.) Das Judentum weiß, wer der Beste unter den Nichtjuden ist. Es hat die Mordparole schon hinausgegeben. Es hat sie hinausgegeben genau so wie 1914 bei dem Zaren Nikolaus II. Im Verlage S. Nesnik in Warschau und New York, also in Europa und Amerika, in der alten und in der neuen Welt, erschienen im vorigen Herbst zum jüdischen Neujahr zwei Postkarten. Die Presse meldete vor kurzem, daß allein bei dem jüdischen Tabakhändler B. Schereschewsky in Riga von diesen Karten 20 Kilo beschlagnahmt wurden.

Auf der einen Karte ist ein blumengeschmücktes Judenmädel abgebildet. Es steht am Ufer und deutet auf den Kanzer, der im Meer ertrinkt. Darüber stehen hebräisch die jiddischen Verse:

„Sinf Hitlerjahr, vergeh
Mit deine Schmerz und Weh
Sinf, sinf auf ewig hin. . .
A neues Jahr ist geht
Mit neue Glück und Freud,
Es wird von Weh und Leid
Die Welt befreit.“

Das Jahr 1933, das „Hitlerjahr“ soll mit diesem Manne zugleich untergehen. Das ist der Neujahrswunsch der Juden.

Die andere Karte stellt eine jüdische Familie dar. Stehend der jüdische Familienvater. Er hat in der Hand einen Schächthahn, einen „Kapporeshahn“. Dieser hat, ebenso wie bei der Judenkarte aus dem Jahre 1914, einen Menschenkopf. Es ist der Kopf des Mannes, der die Bolschewisierung der Welt vereitelte und der die jüdischen Welt herrschaftspläne zerschlug. Der „Kapporeshahn“ auf der Judenkarte trägt den Kopf Adolf Hitlers. Damit ihn jeder erkennt, ist noch ein Hakenkreuz abgebildet. Auf der Karte steht in hebräischer Schrift:

„Und kommt a neues, süßes Jahr,
Dann schlagen wir Kappores
Mit alle, alle Hitlerleut,
Mit alle Schreck und Zores.“

Diese Karte liefert den Beweis, daß der Kahal (= geheime jüdische Regierung) den Versuch unternommen hat über die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer dieselben Beschlüsse zu verhängen, wie 1913 über den Zar Nikolaus und sein russisches Volk. Der Neujahrswunsch der Juden ist, eine zweite

Purimmordnacht

veranstalten zu können. „Dann schlagen wir Kappores (tot) mit alle Hitlerleut, mit alle Schreck und Zores.“ „Zores“ heißt Unglück. Deutsch übersetzt heißt der Vers: „Kommt für uns die Zeit, dann schlagen wir mit dem Führer dieser Bewegung auch alle Hitlerleut tot. Und mit ihnen endet dann aller Schrecken und alles Unglück für Juda.“ Die jüdischen Oberen versuchen, ihrem Volke die Mordparole gegen die Hitlerbewegung zu predigen. Ebenso wie in Persien der Antisemit Haman und mit ihm 75000 antisemitische Perser umgebracht wurden,

ebenso wie unter dem jüdischen Massen-schächter Bar Kochba in Cyrene und Nordafrika 220000 Nichtjuden verbluten mußten, ebenso wie in Rußland unter den Juden Trotski und Sinowjew der Zar Nikolaus und ein großer Teil des russischen Volkes geschächtet wurde, ebenso soll es Adolf Hitler und seiner Anhänger schiefgehen. Es soll der größte und grauenhafteste Ritualmord durchgeführt werden, den die Welt je gesehen. Es soll das Ariertum der Welt, die Auslese der Menschheit ausgerottet werden. Das ist der Wunsch Alljudas und so lauten die Beschlüsse des jüdischen Kahal.

Schließt Euch zusammen!

Dieser teuflische Wunsch wird sich nie erfüllen. Die Beschlüsse des Kahal werden nie vollzogen werden. Aber eines wird geschehen: Die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Und dazu wendet sich der „Stürmer“ an alle Nichtjuden. Er wendet sich an alle, die das Gute wollen und das Schlechte verabscheuen. Was ist zu tun, um die jüdische Weltpest unschädlich zu machen? Der „Stürmer“ warnt davor, gegen die Juden gewalttätig vorzugehen. Damit wird die Judenfrage nicht gelöst. Die Lösung dieses Problems ist so gewaltig und groß, daß es zunächst gilt, alle Nichtjuden durch Aufklärung dafür reif zu machen. Dies geschieht durch unermüdblichen Kampf. Ein Volk, das die Judenfrage kennt, ist auch bereit, sie eines Tages zu lösen. Hier haben alle Nichtjuden ein gemeinsames Interesse. Es gilt, den Teufel dieser Welt, es gilt, die große Niedertracht zu vernichten. Es gilt, den Feind aller Völker, den Feind der Menschheit unschädlich zu machen.

Darum müssen sich die Nichtjuden in dieser Frage die Hände reichen. Sie müssen erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. Sie müssen erkennen, daß ein Titanenkampf ausgebrochen ist. Der größte und gewaltigste weltanschauliche Kampf, den je die Erde gesehen hat. Der Schlachtruf heißt: „Die nationalsozialistische Ariertum!“ — „Die jüdische Verbrechertum!“

Hier darf keiner feige und faul zurückstehen. Jeder Nichtjude hat die heilige und große Pflicht, zu kämpfen und mit vorwärts zu stürmen. Die Welt soll einst nicht in Mord und Brand, in Verbrechen und Finsternis untergehen. Sie soll aufsteigen zu Ehren ihres Schöpfers im Licht wahrer Freiheit. Sie soll erstrahlen in neuer Schönheit. Die Völker dieser Welt sollen nicht beherrscht und gepeinigt werden von jüdischen Verbrechern. Sie sollen ehrenvoll in Kraft und Größe geführt werden vom heilighen Menschen.

Karl Holz.

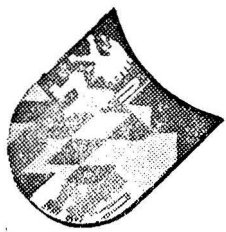
Schriftleitung: Nürnberg-N, Marplatz 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-N, Pfannenschmiedgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-N, Pfannenschmiedgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Gmh. B. Siebel), Nürnberg. — Gesamtauflage 130000.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Po



Postkarte zum jüdischen Neujahr 1933. Herausgegeben vom jüdischen Kahal (geheime Judenregierung). Der „Kapporeshahn“ trägt den Kopf Adolf Hitlers

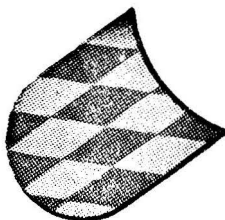
„Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn!“ Adolf Hitler.



„Mutter und Kind sind das Unterpfand
für die Unsterblichkeit eines Volkes“

Darum denke als Vater an die Fürsorge für Mutter und Kind durch den Abschluß einer Lebensversicherung; denn die Lebensversicherung stellt eine Sparform dar, bei der das Erreichen des Sparzieles von der Lebensdauer unabhängig ist.

„Bayern“ Öffentliche Anstalt für Volks- und Lebensversicherung
München Karolinenplatz 5



Die zu dieser Sondernummer verwendete Literatur:

Bischoff, Dr. Erich: „Das Blut in jüdischem Schrifttum und Brauch.“ *)
Ed. Dr.: „Mins Judentum“ Verlagung.
Ed. Dr.: „Der Judentum im Lichte der Wahrheit.“
Fern. Alkanasius: „Jüdische Moral und Blutmysterium.“ *)
Fritsch, Theodor: „Handbuch der Judenfrage.“ *)
Jürgens, Jens: „Der biblische Josef.“ *)
Kutostanski: „Ritualmorde in Rußland.“ *)
Pausch, Karl: „Geheimnis Judentum.“
Kohling, Dr.: „Der Talmudjude.“ *)
Weber, Adam: „Das jüdische Blutritual.“

Sonstige Literatur über Ritualmorde:

Fr. Daumer in seinem Werke: „Der Moloch-Kultus bei den Hebräern des Altertums“.
Eisenmenger in dem Werke: „Entdecktes Judentum“.
Ghiarini in „Teoria del Giudaismo“.
Paolo Medici, der Ex-Rabbiner in „Rite e costumi degli Ebrei“.
Deslee de Bromber, Verfasser des hochbedeutenden Buches: „La Question Juive“ (Paris 1893).
Agobardo, Bischof von Lyon, De insolentia Judaeorum et de Judaicis superstitionibus.
Dousnel in „Des Juifs, les rois de l'époque“.
Die „Chronica feralica“ in dem Leben St. Franziskus von Damian.
Corneya (lib. I, Kap. I. Edit. Madrid 1721).
F. W. Gillan— in seinem Werke „Die Menschen-Opfer bei den Hebräern des Altertums“. Nürnberg 1842.
Die Verfasser des „Monumenta Germ. hist.“
Raymondus Martinus in seinem „Pugio fidel“.
Bartolucci in seiner „Bibliotheca rabbinica“.
Chaucer, der Vater der englischen Literatur, in seinen „Canterbury tales“ (XV. Jahrhundert) berichtet von jüdischen Kinder-Morden.
Der „Sächsische Chronist“, der die Hinschlachtung des jungen Norwich erzählt.
Amelot de la Houssaye, der Referent eines Knabenmord-Prozesses in Metz vom Jahre 1670. „Abregé du proces fait aux Juifs de Metz“.
Achille Laurent, der französische Orientalist, der in seinem Werke mehrere Fälle anführt.
Endlich Eduard Drumont, der unerschrockenste Gegner des korrumpten Judentums, der in seinem hervorragenden Werke über „La France juive“ eine ganze Reihe von Tatsachen aufdeckt, u. a. Ritualmorde in Alexandria, Smyrna, Konstantinopel in den Quartieren von Balata, Galata, Pera, in Hamburg, Tisza-Eslar.

*) Diese Bücher sind zu beziehen durch die
Großdeutsche Buchhandlung / Nürnberg-N
Ballplatz 5

Ollen,

die diese Sondernummer lesen werden dem „Stürmer“ ständige treue Leser bleiben. Wir verraten schon heute: die nächsten „Stürmer-Nummern“ werden sehr aktuell und interessant.

Bestellschein Unterzeichneter bestellt
Deutsches Wochenblatt
„Der Stürmer“ Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig
einschließlich Postbestellgeld

ab: _____

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder anfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen).

Bestellen Sie rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach dem 24. jeden Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt 20 Pfg. Nachbehandlungsgebühr erhoben.

Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift zum Bezug.

Gehen Sie in



12r

**Herren- u. Knabenkleidung
Sport- und Berufskleidung**

Amlich zugelassene Verkaufsstelle von
SS-, SA- und HJ-Ausrüstungen

Blumlein

Hans Gassenmeyer - Großbuchbinderei
Nürnberg - D
Sulzbacher Straße 6
Fernsprech-Nummer 51773

Massenaufgaben - Einzelne Bände - Sämtliche Buchbinderarbeiten



Generalvertretung und Lager:
Walter Ueltzen, Nürnberg-W, Eilgutstrasse 5 | Telefon: 22 8 15

Wir bieten Ihnen

Spitzenleistungen der deutschen Industrie

Zum Beispiel:

- 99 **Wäscheuch**, starkfädige gute Gebrauchsqualität, schneeweiß gebleicht . . . per Meter **-28**
- 658 **Überanzüge**, blau und feldgrau, meine Lang- jähr. bestens bewährte Strapazier- qualität, aus schwerem Fingergabbeil, daher extra stark . . . per Anzug **4.-**
- 28 **Dirndlstoff**, in schönen modernen Karos, wun- dervolle Farbenstellungen, 70 cm breit . . . per Meter **-58**
- 412 **Damenstrumpf**, künstl. Matt-Seide, feinfädig, mit besonders verstärkter Ferse, in allen Modifarben . . . per Paar **1.-**

Rudloff Ware, hält Jahre. Darum schreiben Sie heute noch direkt an
Nürnberg's ältesten deutschen Webwaren-Versand
Mech. Weberei-Fabrikate
Otto Rudloff, Nürnberg-S
Zaselfeldstraße 47

und verlangen Sie kostenlos, 1 Jahr lang unsere Hauszeitung
Versand ab 10.- Mark, ab 20.- Mark portofrei

Fabrik- und Sonder-Wache Nürnberg

Johannes Birkmann
Lautfortgraben 6 Fernruf 26 016

Vonderabteilung:

Leinwand u. Baumwollstoffe

Meine Angestellten tragen schwarze Uniform
mit orange Abzeichen. Am Ärmel F. S. W.

Holzoten-Brot, Gelo'

das gute Fränkische aus der neuen

Holzoten- **Georg Loos**
Bäckerei

Irrerstraße 11, Telefon 25 502
Fürther Straße 96a, Telefon 62 1 14

ist ein Hochgenuß!

In allen Stadtteilen erhältlich —
Einige Wiederverkäufer
werden noch gesucht

Brunnenbohrungen
Sand- u. Kraftpumpen billigst beim

Pumpen-Pohl
Holzschubstraße 19 Tel. 63 4 17



**Lederwaren-,
Sport- und
Reise-Artikel**

in reichster Auswahl

Rosa Maxl

nur Allersberger Str. -
Ecke Paulstrasse

Öffentlicher Dank!

Meiner Tochter Anna ist an einer Misch-Infektion
Lähmung beider Beine
mit Schlingen und konnte nicht mehr gehen. Trotz aller
Behandlungen wurde zu unserem größten Leidwesen keine
Besserung erzielt.
Gibt durch gewissenhafte Anwendung der Pyrmoor-
kur, welche bequem zu Hause durchführbar ist, kann unsere
Tochter wieder gehen und stehen und ihre Studien fort-
setzen. Der Pyrmoor-Heilanstalt unseren allerherzlichsten Dank.
München, 6. 4. 34 A. Gertl.
Hindenburgstr. 208. Heilanstalt.
Kunstst. kostenlos durch Pyrmoor-Naturheil-Kurort.
München 5 25 Münchstr. 8. Seit 25 Jahren anerkannte
Erfolge b. Herzm.-Nierenkrankh., Schlaganfall, Lähmung,
Brustleiden, Gicht, Rheuma, Neurosen u. Gelenks-
krankh. Anerkennungen und Dankschreiben Gebieter.

Insrieren bringt Gewinn

Speisezimmer eiche	Mk. 295.-
Speisezimmer eiche	Mk. 360.-
Schlafzimmer imit. pol.	Mk. 330.-
Schlafzimmer eiche	Mk. 370.-
Speisezimmer pol.	Mk. 370.-
Schlafzimmer pol.	Mk. 540.-
Küchenbüfets, weiß	von Mk. 95.- an
Einzel- und Polstermöbel sehr billig	

MÖBEL-STAMM

Brunnengasse 9 - Lieferung franko

Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Der **deutsche Ford**

Personenwagen 4/21, 13/40, 13/50 PS

Liefer- und Lastwagen

von 0,5 bis 3 to Nutzlast

Es lohnt sich, die Fahrzeuge des niedrigen

Brennstoffverbrauches

deutschen Erzeugnisses

zu besichtigen.

Joseph Minartz, Nürnberg-N

Burgschmietstr. 46-48 Wiesentalstr. 3-5

Telephon 22 5 17 und 23 5 55

Baum

& Herzog G.m.b.H.

Breite Gasse 94

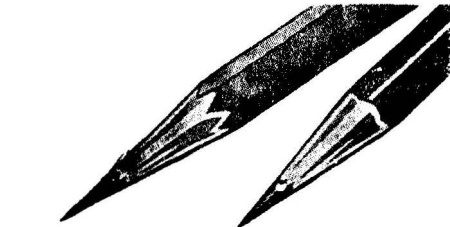
Fernruf 25 2 84

**Kauft nur
bei unseren
Insrieren!**

DKW

**MOTORRADER
AUTOS
LIEFERWAGEN**

steuer- und fährscheinfrei
K. Prankel
Euse. Sulzbacher Str. 8
Fernruf 51 600



STABILO

Die Reichspost holt

regelmäßig mit Sonderwagen
die vielen Pakete
zum Versand nach ganz Deutschland



So groß ist
das Vertrauen
zu uns!

Sie aber haben
den Vorzug

persönlich an unserem Lager

die große Auswahl und die Güte unserer Waren erst sehen und nach Ihrem Geschmack prüfen zu können. Trotzdem genießen Sie die billigen Versandpreise unserer auswärtigen Nachnahme-Käufer!

Für die warmen Tage

Weichfließende, künstl. Kleiderseide

aparte, ausgesucht schöne Muster, von bisher unerreichter Knitterfestigkeit, 70 breit per Meter RM.

1.33

Wollmousselin feine, weiche Ware, frische Farben, elegante Muster, 75 breit per Meter RM.

1.40

Sturmz Outing

Wollwaren und Wollwaren aus eigener Fabrik
Nürnberg, Blumenstraße 5.

Größter deutscher Webwaren-Versand Nürnbergs

Appel & von Sazenhofen

Inh.: Eduard von Sazenhofen

Nürnberg-N, Schleifweg 47/53 / Tel. 50851-53 / Telegr.: Aesen

Blechdruckerei / Blechlackiererei

Reklame-Plakate / Warnungsschilder aus Blech, Zink und Aluminium
Kindersprechapparate / Klappstühle aus Eisen

Metallwarenfabrik / Blechemballagen

Konservendosen / Salbendosen / Lackdosen / Lebkuchendosen
Sammelbüchsen / Anstecknadeln / Festabzeichen / Plaketten
und sonstige Stanzartikel

Städt. Schlacht-Viehhof-Restoration

Fremdenzimmer

Gute Küche und Weine

Brauhaus-Biere

Telefon
615 15

Konrad Meidenbauer

Fest- und Vereinsabzeichen
Plaketten

C. Balmberger

Nürnberg-W, Fürther Straße 199/201

Münzprägeanstalt — Vereinsabzeichenfabrik



**BAYERISCHE
BAUWAREN**
G. M. B. H.



NÜRNBERG-W Zeltnerstraße 28

Hauptlager: Stromerstraße, am Haupt-
güterbahnhof
Fernruf: 22 3 98/99

Zweiglager: Bucher Straße 103
Fernruf: 212 30

Baumaterialien aller Art

Solhofer Boden- und Wandplatten,
Steinzeug-, Mosaik-, Fußbodenplatten,
Weißglasierte u. farbige Wandplatten

Fachgeschäft für Ausführung von
Wand- und Bodenbelägen

Konzert- und Festsaal

Kolosseum / Maxtor
Telefon 52987

Der Saal für alle Veranstaltungen
Neue moderne Bühne

Inh. Hanns Dusel

Carl Schimpf

Abziehbilder aller Art
für gewerbl. Zwecke

Nürnberg-W 22

Sommerpreise für Rohlen



Christoph Teufel G.m.
b. H.

Adlerstraße 4 Telefon 21 5 81

Für den

Sommer

Stoffe in vielen wunderschönen Mustern und Farben bringen wir
jetzt überaus preiswert. Unsere reizenden Neuheiten geben
Ihnen Gelegenheit, sich für wenig Geld billig zu kleiden.

Leinen, Kunstseide
bedruckt 1.15, einfarbig **95**

Dirndlstoffe
neue Muster ab **55**

Georgette
in neuesten Farben **150**

Bouclé Fantasie
für das Sommerkleidchen **160**

Marocain, bedruckt
solide Qualität **230**

Wollmousseline
fresche Muster ab **150**

Mantelstoff
reine Wolle 140 cm **290**

Futterstoffe
Marocain 1.80, Duchesse **125**



Das deutsche
für
Woll und Seiden-Stoffe

RUPP Färberstr.

Nürnberg-A - Ecke Brunnengasse

nicht zu verwechseln mit Rupp-Allersbergerstr. (Inh.: Lavie & Grünwald)

Geschäftskapital für Gewerbetreibende und

Privatdarlehen

für Beamte, Angestellte und freie Berufe werden in vor-
bildlichster Form nach dem neuzeitlichen Bavaria-Kredit-
System unter günstigen Bedingungen gewährt. Die Bavaria,
das führende Institut ihrer Art, ist zweifellos auch für Sie
die vorteilhafte Spar- und Kreditverbindung, die Ihr vollstes
Vertrauen verdient. Bisher haben wir unseren Kunden
weit über eine Million Mark
an Barkrediten zur Verfügung gestellt. Wir erwarten Ihre
unverbindliche Anfrage und beraten Sie!

BAVARIA

Zwecksparges.
m. b. H.

NURNBERG-W



Kgl. Hofbräuhaus München



Bayer. Staatsbrauerei

Gegründet 1589

Spezialausföhanke an allen größeren Plätzen

Verland in fällern und flaschen nach allen Ländern der Erde

Geschäftsstelle: Bayer. Hofbrauamt München 8, Innere Wienerstraße 9

Telefon: Ortsverkehr 40144 / fernverkehr 43020

**Kampf
der
Arbeitslosigkeit!**

**Auch Dein
Spargrösehen
hilft mit!**

**Städt. Sparkasse
Nürnberg**

Papier - Müller

Adolf - Hitler - Platz 11

Königstraße 29

Der billige Laden

zwischen den Fleischbänken 5
bietet Ihnen ganz besondere Vorteile

in **Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Weißwaren
Schlafdecken**

Sophie Sandherr u. K. Weißloch

Selbsthilfe Nordbayer. Spar- u. Kredit G. m. b. H.

Nürnberg-S, Bogenstr. 31, Tel. 43296-97
Postscheckkonto Amt Nürnberg 26044 - Bankkonto:
Commerz- und Privat-Bank A.-G. Nürnberg - Reichs-
bank-Giro-Konto Nürnberg

Annahme von Spareinlagen. Scheck-
Ueberweisungs- und Konto-Korrent-Verkehr, zeit-
gemäße Verzinsung, sichere Kapitalsanlage
Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

*Wer gut
beraten
sein
will
kauft
bei
Firsching*

Nürnberg's
größtes Spezialhaus
für Woll- u. Seidenstoffe
früher Seidenhaus Mathias
Nürnberg-A Kaiserstraße 7
Auf Wunsch Muster



Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaunmaterial
Dachpappen
Torfmüll
Bretter
Latten
Stollen

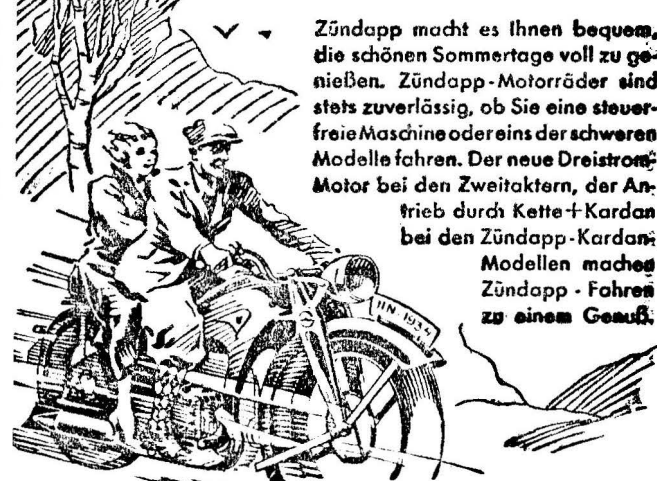
Oberhemden 2⁹⁵

moderne Muster und
moderne Farben 4,50, 3,50

Seyschab - Hennenhofer

Tafelfeldstraße 18
Josephsplatz 12
Allersberger Straße 70

*Den Sommer
mehr ausnutzen...*



Zündapp macht es Ihnen bequem,
die schönen Sommertage voll zu ge-
nießen. Zündapp-Motorräder sind
stets zuverlässig, ob Sie eine steuer-
freie Maschine oder eins der schweren
Modelle fahren. Der neue Dreistrom-
Motor bei den Zweitaktern, der An-
trieb durch Kette + Kardan
bei den Zündapp-Kardan-
Modellen macht
Zündapp-Fahren
zu einem Genuß.

200 - 800 ccm-Maschinen
von RM. 555,- bis RM. 1550,-



ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN K. u. F. NÜRNBERG

HOTEL DEUTSCHER HOF

Nürnberg-A, neben der Oper, Ruf: 26551

Bestgepflegte Küche - Vorzügl. Schoppenweine, Siechen- u. Brau-
haus-Biere - Festsäle - Sitzungszimmer - Zimmer v. 3,50 an.
Pg. J. Klein

**Deutscher
Handlungsgehilfen-Verband
(D. H. V.)**

nationalsozialist. Berufsverband
d. deutschen Kaufmannsgehilfen
Geschäftsstelle:
Nürnberg, Bankgasse 5-7

Schlafzimmer

vom einfachen bis
zum feinen
und immer preiswert

**Möbel-
Wüst**

Heugasse
9-12
„Ehstandsdarlehen“

Raab Karcher-Stündt G. m. b. H.
Kohlen-Großhandlung
Nürnberg Winklerstr. 9
Telefon 26051

Freude durch Rundfunk

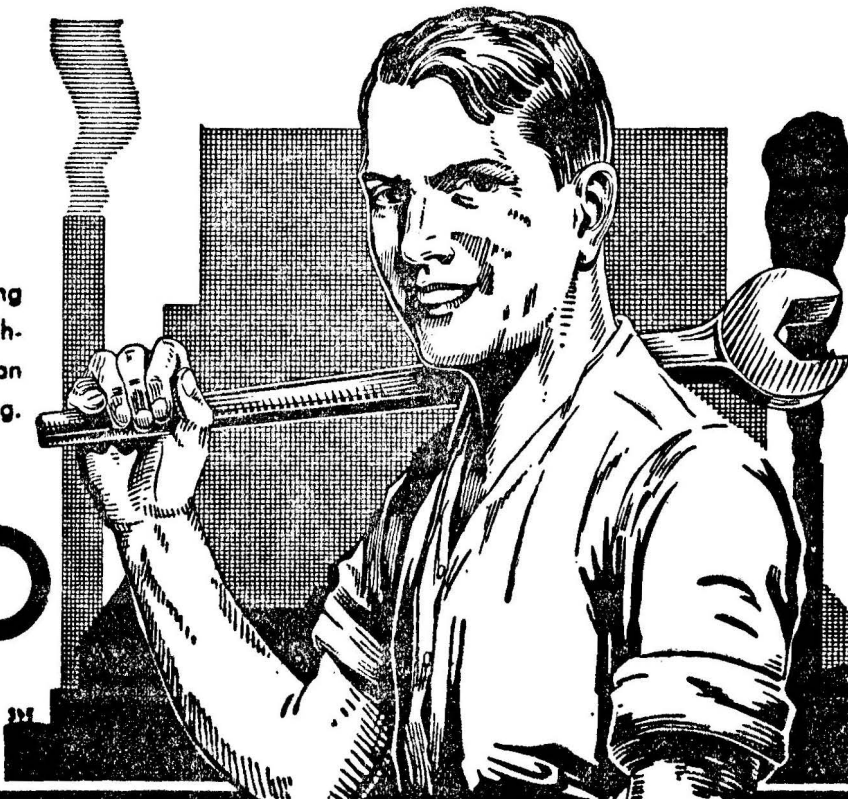
Feierabend: Nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung am Saba-Radio-Apparat. Er verbindet Dich mit Deinen Führern, er zeigt Dir andere Welten, er läßt Dich teilnehmen an allen Ereignissen, er vermittelt Dir Kunst und Unterhaltung. Darum zögere nicht!

SABA-RADIO

gehört in Dein Haus!

SABA 311 WL 3 Röhren-
Fern-Empfänger RM. 205.-
einschl. Röhren und Lautsprecher

SABA 212 WL 3 Röhren-Band-
Hör-Empfänger RM. 169.-
einschl. Röhren und Lautsprecher



Bestelle sofort ausführlichen Prospekt
von der Fabrik oder noch besser:
Laß Dir das Saba-Gerät sofort vom
Händler vorführen.

SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN/SCHWARZWALD

Tiergarten Nürnberg

Besuchet den Tiergarten!

SA, SS, HJ, Militär und Landespolizei in Uniform oder gegen Lichtbildausweis an allen Tagen . . . 50 Pfg.
Mitglieder der NSDAP und NSBO erhalten bei ihren Verwaltungsstellen, beim Verlag der Fränkischen Tageszeitung, [Pfannenschmiedgasse], bei der Großdeutschen Buchhandlung am Hallplatz Gutscheine zum Lösen einer ermäßigten Eintrittskarte. Gegen Abgabe derselben an der Kasse des Tiergartens zahlen an allen Tagen

Erwachsene 50 Pfg.
Jugendliche von 4-15 Jahren 25 Pfg.

Das Beste in Fleisch- und Wurstwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen
in den Verkaufsstellen der

Josef Pachmayr

G. m. b. H.

Kinderbettstellen v. **Betten-Böhrer**
Hursdorferstraße 4

„Franken“ Sterbekassenverein a. G.

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20000 Mitgliedern
Vorteile: 1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM. ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht
Sterbegeld-
Versicherung
bis zu 2000 RM.
Gegründet 1883
Telephon 217 62

Schmid's Hüte, Mützen, Herrenartikel

Neue Gasse 25/27

verkauft SA., SS., HJ., JD.-Mützen sowie
Blusen und Hemden und Arbeitsfront-Mützen

Hotel Pfälzer Hof

Das Lokal der
braunen Front

Hotel-Restaurant und Café

Preise der Zimmer von 2 Mk.
aufwärts / Fließendes Wasser

Möbel-Koch

Einlösungsstelle
der Bedarfs-
deckungsscheine

Willstraße 4

Beste und billigste Bezugsquelle
für Fleisch- und Wurstwaren
Max Fehr, Nürnberg-W
mittl. Kanalstrasse 36 Fürther Strasse 20



verschlingt oft eine einzige Krankheit.
Wenig Geld aber genügt, um sich vor
solchen Krankheitskosten zu schützen.
Bedenken Sie, daß Sie schon für einen Monatsbeitrag von RM 8.— sich und Ihre Familie versichern können. Dabei erstreckt sich unsere Hilfe auf das gesamte Gebiet der versicherbaren Krankheitschäden (Arzt, Krankenhaus, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel), Sterbegeld und Wochenhilfe. Wir ersetzen Ihnen tarifgemäß 70—100 Prozent der durch Krankheit entstandenen Ausgaben.

LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.

Bezirksdirektion: Nürnberg: Klaragasse 7
Telephon 27 094

1/2 Million Versicherte, 6 Millionen RM Reserven, 22 Mill. RM
Schadenzahlungen 1932, 180 Mill. RM Leistungen seit 1923

Sport Stengel

Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung - Loden
Janker - Schuhe

Am Kriegerdenkmal

Preisabbau
Wieder glücklich
und lebensfroh
durch „HAZINOL“!
Wir garantieren!
Graue Haare
verschwinden!

Um Jahrzehnte verjüngt durch „HAZINOL“. Behandle Dein Haar richtig, verwende nur das mit Schutzmarke versehene „HAZINOL“. Es gibt nichts Besseres „HAZINOL“ genießt Welt-ruhm! Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche jugendfrische Farbe wieder. Kein Brechen und Ausfallen mehr. „HAZINOL“ reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen, kräftigt, erfrischt u. stärkt die Haarnerven, verhilft zu regem Wachstum, hilft unbedingt sicher „HAZINOL“ ist keine Haarfarbe! Überzeugen Sie sich. Sie werden staunen. Von Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebraucht und aufs beste empfohlen. Massen-Dank- und Anerkennungsschreiben! Es kostet jetzt: Stärke I: a Flasche Mk. 4.30, Stärke II: a Flasche Mk. 6.10 durch die HAZINOL-Fabrik

M. S. Ziegler / Nürnberg-S
Horst-Wessel-Str. 18 Mühlplatz

Sporthaus Rinneberg

Kaiserstrasse 30

Alles für den modernen Sport
für Wehrsport

Amtliche Verkaufsstelle
der Reichszeugmeisterei
der NSDAP

FAHNEN

In allen Größen und Ausführungen
sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert, Nürnberg,
Maxplatz 28 — Telephon 24235

Orden Ordensbänder
SA, SS, HJ-Ausrüstung
Sportartikel

Ed. Scherm

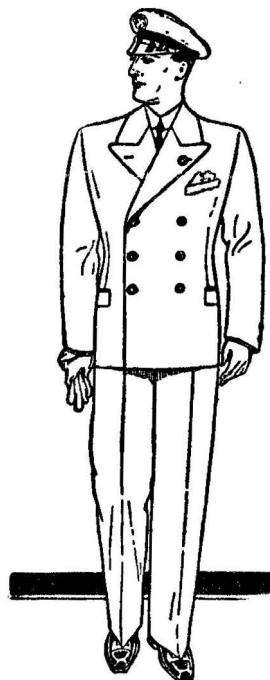
Nürnberg-A
Vordere Ledergasse 18

Elegante Frühjahrsmäntel

Wetter-Kamelhaar-Lodenmäntel leichte Gummimäntel feste Lederol-Mäntel
fesche Sport- und Straßen-Anzüge - Knickerbocker und Pullover - Trachtenkleidung - Genehmigte Verkaufsstelle für SA-, HJ-, JV-, BDM-Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstung - Festanzüge für DAF
Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln - Größtes und ältestes Etagegeschäft am Platz.

Bekleidungshaus

Heinrich Büchner
Nürnberg-N Bucher Straße 3 Telephon 23 352



Festanzüge

der Deutschen Arbeitsfront in vorzüglicher Paßform und erstklassiger Verarbeitung nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

48⁵⁰ 65.-

Blaue Sacco-Anzüge

unsere bestens erprobten Stammqualitäten in modernen ein- und zweireihigen Formen

34.- 39.- 44.- 59.-

SS, SA, HJ, JV, BDM-Ausrüstungen

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen

Endepols

Kaiserstraße 36

9 Schaufenster



Kinder-Sporthalbschuhe 4⁵⁰
in braun Mastbox mit Doppelsohle, gute Qualität, Größe 31/35 4.90, 27/30

Damen-Sportschuhe 5⁹⁰
in modebraun Boxkall, m. dauerhafter Gummisohle 6.90, mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 8⁹⁰
braun Boxkall, m. imit. Kroko-Einsatz gute Qualität, mit Gummisohle 9.50 mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 12⁵⁰
handzwiegenäht, braun Mastbox, extra bequem, besonders gut und kräftig gearbeitet

Herren-Sportschuhe 7⁹⁰
in braun, mit Zwischensohle, weiß gedoppelt, kräftig und billig, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 8⁹⁰
braun Elklöder, Mocasinchnitt, m. Doppelsohle, ein rassistiger Schuh für den Sport

Herren-Sportschuhe 10⁵⁰
Waterproof, rings zwiegenäht kräftige Ausführung, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 16⁵⁰
Handarbeit, zwiegenäht, Allgäuer Fabrikat, mit und ohne Beschlagnahme

Kostenlos erhalten Sie unseren neuen Frühjahrsprospekt

PÖHLMANN

Versand gegen Nachnahme Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Der neue vorschriftsmässige
Dienstschuh
für die deutsche Jugend...

9⁷⁵



Das größte deutsche

Damenhut-Spezialhaus

am Platz

SANDER

ist neu renoviert, die

Ausstellungsräume

bedeutend vergrößert, die

Auswahl und Preise

unerreichbar, um Ihren Besuch darf ich höflichst bitten.

SANDER

Josephsplatz 9 (Eckhaus)

Drucksachen

rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei

Fr. Monninger
Nürnberg-A, Maxplatz 42/44



Für meine Figur

sorgt die

Corset-Lib

Else Wieselhuber & Co.

Nürnberg-A, Josephsplatz 6

Das grosse deutsche Corsetspezialhaus mit den 6 Schaufenstern.



Der EDEKA Verband

deutscher kaufmännischer Genossenschaften e.V.

gegründet 1907

umfaßt 440 Genossenschaften mit etwa 30000 selbständigen Geschäften des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kleinhandels in Stadt und Land. 90000 Volksgenossen, verbunden mit 20000 Familienangehörigen sorgen innerhalb der Organisation für die Steigerung der Leistungsfähigkeit bei der Bedarfsdeckung der Volksgemeinschaft.



Im Kaffee
Astoria

Luftpoldstr. 8

spielt der beliebte Nürnberger Kapellmeister

Sprato

mit seinen Solisten

Uniformierte auf Kaffee u. Bier Preisermäßigung

Stähle's
Kabarell
AM LORENZER PLATZ

N U R N B E R G

Völlig neues Programm

mit

BENNO PANTEL

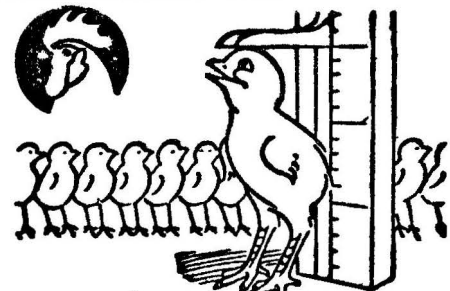
vom Berliner Wintergarten

Bar-Kredite

an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorpfen

Franken-Bank A.G.
Nürnberg, Körnerstraße 119

Das richtige Geschäft für S.A., S.S., H.J., Jungvolk und B.d.M. Ausrüstungen ist Sporthaus Leopold Färberstraße 18



Muskator
Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfüller

Generalvertretung für Bayern:

Fa. Robert Mähler, Nürnberg II, Abhofach



Haben Sie Kopfweh?
Cinchona-Nervenplätzchen

wirken belebend bei Abspannung, Nervosität. Seit 50 Jahren bewährt und beliebt. Aerztlich empfohlen. Verlangen Sie Originalpackung in den Apotheken

Kauf nur bei unseren Inserenten

Bezirksvertreter

für den Verkauf unserer gemalten farbigen Wandplakate mit Führerbild gesucht. Verkaufspreis nur Mk. 1.25. Größte Verdienstmöglichkeit. Hersteller: Klopfer & Jungmann, Werdau i. Sa.

Sport-Wanderschuhe

für Damen von Mk. 6.50 an für Herren von Mk. 6.50 an



für Kinder in verschiedenen Preislagen kaufen Sie im

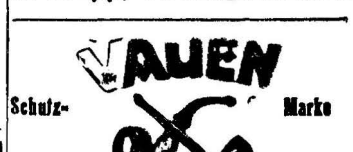
Schuhhaus Wilhelm Bader / Nürnberg-A Pünterpl. 10

Westen, Pullover, Strümpfe **Baby-Artikel** reizende Neuhelmen - Kleidchen. Mützen, Mäntel, Schürzen, Wäsche etc. Stadtbekannte billige Preise. **Querberitz Spitalgasse 15**



Seit 1884 ist beim Lauferchlagsturm **Preis** 8r unterhält ein großes Lager in Erlangen, Schachenmayr-Wolke, Handarbeitsbücher - Silberreltweile

Kauten Sizzinen **Photo-Apparat** denn nur ins PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT K. Stupp, Nibelungenstraße 12



Die genußreiche, solide **Gesundheits-Matratze** schont Zunge, Herz und Lunge **VALEN A. G. NURNBERG** Älteste Bruyerepfeifenfabrik Deutschlands.

Die gute Hapo-Matratze Mk. 43.-, 45.-, 49.- mit 10 Jhr. Garant. kaufen Pg. nur Gibitzenhofstraße 8

Möbelfabrik Theodor Prasser

Werkstätten für Wohnungskunst

Nürnberg
Mauthalle



Größte Auswahl Niedrige Preise
Beste Qualität

„Harmonie“

Volks- und Lebensversicherungs-
verein auf Gegenseitigkeit
Nürnberg

Sterbegeldversicherung
Klein-Lebensversicherung
Gross-Lebensversicherung
Kinderversicherungsversicherung
Sterbegeldversicherung für Vereine

Vertreter allerorts gesucht

Süddeutsche Eisenbaugesellschaft und Eisenwerk Franz Forster ^{G.m.}_{b.H.}

Nürnberg 2 Schweinauer Hauptstrasse 34
Telefon 69426 - 21990 - 23073

Stahlbauwerke jeder Art, genietet oder geschweisst
Eisenbahn- und Strassenbrücken - Industrie- und
Hallenbauten - Garagen - Kranbahn- und Verlade-
anlagen - Gittermasten - Behälterbau - Feld- und
Industrie-Bahn-Material - Bauisenlager u. Baubedarf



SPEZIAL REPARATURWERK
ORIGINALTEILELAGER
ZYLINDERSCHLEIFEREI
FAHRSCHULE

Auto Kropf

NÜRNBERG-W
TEL. 61741/2

Deutschlands ältester Opel-Großhändler
Ständige Ausstellung der neuesten Modelle

„Evenord“

Einkaufs- und Verwertungsgenossen-
schaft der nordbayerischen Fleischer
e. G. m. b. H., Nürnberg-W, Tel. 61451/54

Warenabteilung

Schlachthofstraße 20

Sämtliche Fleischerei-Bedarfsartikel
General-Vertretung
der elektrischen vollautomatischen
„Ate“-Kühlschränke und Kühlanlagen
für Bayern nördlich der Donau
einschließlich Regensburg

Abt. Viehmarktbank

Rothenerburger Str. 118

Erledigung sämtlicher Geld-
geschäfte - Sparkonten

Qualitäts-

Web- und Weißwaren

kauft die deutsche Frau für
wenig Geld
Steinbühlerstr. 16 (beim
Plärrer)

- 197 Hemdentuch reinweiß, für solide Wäsche 80 cm breit, per Meter **„34**
- 156 Makotuch echt ägypt. Mako für bessere Leibwäsche, sehr haltbar, 80 cm breit per Meter **„47**
- 150 Baumwolltuch ungebleicht, aus rein. Baumwollgarnen, gute haltbare Sorte, 80 cm breit per Meter **„34**
- 210 Handtuchzeug Gerstenkorn mit Indanthrenstreifen gute dauerhafte Ware, 48 cm breit per Meter **„39**
- 160 Streifdamast gute haltbare Ware aus la. Baumwollgarnen, sehr preiswert, 130 cm breit per Meter **„88**
- 215 Tischdecke für Garten- u. Kaffeetisch, schönste, doppelseitig, 110 x 140 cm **1.35**
- 191 Mako sehr gut und haltbar, in hübschen Farben **„85**
- 241 Waschkunstseide beste maschenfeste, schwere Qualität, sch. Pastellfarben **1.65**
- 246 Fahmentuche und Hakenkreuzspiegel, wetter-, sturm- und wasserfest, Tuch- und Spiegel wie sie sein müssen um schöne, haltbare Fahnen zu geben.



Gebrüder Gemeinhard

Malereigeschäft / Atelier für Dekorationsmalerei

Moderne farbige Raumgestaltung in
Verbindung mit Architektur u. Möbel
Nur Qualitätsarbeit!

Nürnberg-W / Fürther Str. 58 / Tel. 60219



Blafate Drucksachen

nur durch

Hans Lotter, Buchdruckerei, Nürnberg-W

Untere Kreuzgasse 10 / Ruf Nr. 25714, 25724

Zur Neu-Eröffnung des Parteilokals der Ortsgruppe
Lichtenhof der NSDAP

Kulmbacher Bierstübl zur Stadt Mainz

Voltastraße 89

ladet ein

Fritz Reuter und Frau

Zum Ausschank gelangen die erstklassigen weltbe-
kannten Biere aus der ersten Kulmbacher Aktien-
Exportbier-Brauerei. Für gute und preiswerte Bedienung
ist bestens gesorgt.

Eigene Metzgerei Freitag Metzelsuppe

Stoffe kauft man bei Weigel
für Damen gut und billig in Nürnberg Kaiserstr. 22
und Herren

Die
Inferate
im
Stürmer
haben
immer
großen
Erfolg



Hüte
VON DENEN
MAN
SPRICHT...

Fescher
Madelot m.
mod. Rand-
schleier

Eleg. Klei-
derhut
mit Lackband
u. Blumen-
garnitur



HAUS DER HÜTE
Das deutsche Spezialhaus

Nürnberg, Hefnersplatz 10
und Josephsplatz 17

Carbidkontor

G. m. b. H.

Nürnberg

Frauentorgraben 33

Carbid und Beagid

Marke „Wacker“

Schweiß- und Löt-
apparate

Schweiß-Zubehör

„Fleck-Flips“-Fleckenwasser

„Meta“-Sicherheitsbrennstoff

Kennen Sie das?

Seit über 60 Jahren besteht mein
Schnitt- und Wollwaren-Geschäft
am Adolf-Hitler-Platz 17

KONRAD HOPF

Ich führe nur solide und gute Ware!

Besuchen Sie mich bei Bedarf von
Leib- und Bettwäsche, Schlafdecken,
Bettdecken, Strumpfen, Schlupfhosen
usw.

Kleiderstoffen Brautausstattungen

**Vergessen Sie nicht
RM. 10 000.- zu gewinnen!**

Schenken Sie dem

Dicken Sport Preisrätsel

Ihre Aufmerksamkeit. **RM. 35000.-** Gesamtpreise

Preisrätselprospekt beim Zigarettenhändler



Mit Flugzeugbildern!

Sammelalben zum Preis von 30 Pfg.
beim Zigarettenhändler oder bei den

TAUSCHZENTRALEN:

Berlin NO 43, Keibelstraße 36

Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Straße 27

München, Weinstraße 9

**Ein gutes Hilfs-
mittel zur Lösung
der Preisaufgabe.**

mit und ohne Gold

Die **DICKE SPORT 3 $\frac{1}{3}$**

ist eine Zigarette im Riesenformat, hergestellt aus edelsten Orienttabaken nach den unerreichten
Mischungs-Rezepten eines durch seine 150 jährige Tradition in allen Weltteilen bekannten Unternehmens.

Sie enthält gepflegten Tabak!